

Pränumeration
mit höherer Postverendung
Morgen- u. Abendblatt
Ganzjährig 20 fl., halbjährig
10 fl., vierteljährig 5 fl., zwei-
monatlich 3 fl. 60 kr., ein-
monatlich 1 fl. 80 kr.; mit
separater Versendung des
Abendblattes vierteljährig
1 fl. mehr. — Für Budapest
ins Haus gesandt: ganzjäh-
rig 18 fl., halbjährig 9 fl.,
vierteljährig 4 fl. 50 kr.,
zweimonatlich 3 fl. 20 kr.,
einmonatlich 1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:
Wendelergasse 14.

Ungarischer Lloyd

Morgenblatt.

(Einzelne Nummern 4 kr. in allen Verschleißlokalen.)

Zur pränumerirten
Ausgabe
Budapest
durch die Postämter: für
Budapest im Bureau des
„Ungarischen Lloyd“
Wendelergasse Nr. 14
wo auch die Inserate auf-
genommen werden
Ausserdem Übernahmen in-
serte: Unter Specialagent
Max Leopold in Pest,
S. A. Weisz Generalagent-
schaft W i e n, Kaiser-
Josefsstrasse 87; Johannes
Neubauer Hamburg; A. Oppel
Wien; G. L. Dubs & Co
Frankfurt a. M.; A. Mosse
Wien, Berlin, München, Nürn-
berg, Bremen; Haasenstein
& Vogler Pest, Wien, Ham-
burg, Berlin, Leipzig, Frank-
furt a. M., Basel, Zürich; Havas
Lafitte Bullier & Co. Paris.

Nr. 158

Budapest, Mittwoch, 14 Juli.

1875

Zur Klärung der Begriffe.

B u d a p e s t, 13. Juli.

Mit sehr großer Spannung haben wir dem angekündigten Artikel Franz Pulsky's über die „Konservativen“ entgegengesehen. Der glänzende Geist des Verfassers, der Umstand, daß er in der Lage war, sich in den meisten konstitutionellen Staaten ein richtiges Urtheil über Parteiverhältnisse zu bilden, endlich der grobtheils sehr zutreffende, am Sonntag im „Hon“ erschienene erste Artikel dieser bedeutenden politischen Persönlichkeit haben gewiß das Interesse vollauf berechtigt, mit dem wir dem heutigen „Hon“-Artikel entgegengesehen haben. Wir können es nicht verhehlen, daß wir uns in dieser unserer Erwartung getäuscht sahen.

Herr Franz Pulsky irrt unseres Erachtens in der Schilderung des Wesens der Opposition der Rechten, welche seinen Anschauungen zufolge die konservative Partei Ungarns repräsentiren soll. Er irrt aber auch in der allgemeinen Begriffsbestimmung, die er vom Konservatismus überhaupt gibt. Nach der Auffassung des Herrn v. Pulsky ist die Opposition der Rechten, d. h. jene Partei, welche sich auf Grund des von Baron Paul Sennyey entwickelten Programmes gebildet hat und deren Prinzipien in den bekannten Zempliner Punkten ihren konzipierten Ausdruck finden, — einfach die Fortsetzung der in den Jahren der ersten Anläufe zur Einführung freiheitlicher Reformen in Ungarn entstandenen, diesen Reformen gegenüber antagonistisch gesinnten konservativen Partei, also jener Partei, welche die aristokratischen, durchgängig auf feudaler Basis bestehenden alten Institutionen Ungarns diesen Reformbestrebungen gegenüber erhalten und verteidigen wollte. Auf den ersten Blick sieht man, daß die Sennyey'sche Reformpartei das gerade Gegentheil jener Partei ist, auf welche die Definition Pulsky's paßt. Eine Partei, welche nicht nur alle freiheitlichen und demokratischen Errungenschaften des Jahres 1848 und der neueren Ära sich eigen machte, sondern sogar konkrete Reformvorschläge vorlegt, demzufolge diese Errungenschaften gesichert und die auf Basis der modernen

Ideen geschaffenen Institutionen im fortschrittlichen Sinne erweitert werden sollen: eine solche Partei hat mit jenen Konservativen, welche vor dem Jahre 1848 eine Rolle im politischen Leben Ungarns gespielt, allerdings nichts zu schaffen. Daß aber unsere Definition der Opposition der Rechten die zutreffende ist, wird Jeder zugestehen, der die mündlichen und schriftlichen Enunziationen der Opposition der Rechten, ihrer berufenen Wortführer und ihrer publizistischen Organe seiner Aufmerksamkeit gewürdigt hat.

Nur ein Fall wäre möglich, welcher den von vielen Seiten gemachten Ausspruch, daß die Opposition der Rechten trotz alledem eine feudale und ultramontane Partei sei, rechtfertigen könnte. Wir berühren hier einen delikaten Punkt; aber es ist notwendig, daß wir hierüber endlich einmal ins Klare kommen. Dieser Fall wäre der, daß Baron Paul Sennyey und die übrigen Mitglieder seiner Partei, also jene Männer, denen die ganze, ungetheilte öffentliche Meinung des Landes das Zeugniß gibt, daß sie hochachtbare Charaktere sind, daß ferner wir und die anderen Organe dieser Partei die E n w a h r h e i t s p r ä c h e n, daß unsere Partei etwas anderes will, als was sie ausspricht und dem Volke verspricht, daß sie mit ihren wahren Intentionen hinter dem Berge hält und das Land somit absichtlich irreführt. Solches darf aber Niemand wagen, Sennyey und den zu ihm stehenden Männern zuzumuthen. Wer es dennoch thut, der ist entweder eines gesunden Urtheiles nicht fähig, oder er spricht selbst eine absichtliche Unwahrheit, oder endlich er läßt bei der Beurtheilung der ernstesten Dinge eine Frivolität walten, die hier absolut nicht am Platze ist.

Die Opposition der Rechten ist eine Reformpartei, sie will den Fortschritt, einen gesunden, liberalen und vor Allem den m ö g l i c h e n Fortschritt; wodurch sie sich von der „liberalen“ Partei unterscheidet, das ist einzig und allein, daß sie weiß, w a s sie will, w i e sie es zu wollen hat, und wie das Angestrebte erreicht werden kann, vor Allem aber, daß sie mit sich im Klaren darüber ist, welches Maß geistiger und materieller Kräfte dem Lande zur Verfügung stehen, um die angestrebten Reformen zu verwirklichen und daß sie

über dieses Maß hinaus keine utopischen Ziele verfolgt. Wir geben gerne zu, daß auch die liberale Partei das Beste des Landes will, aber wir haben keinerlei Bürgschaft dafür, daß sie es auf die richtige, auf die erreichbare Weise will und darum kann die Opposition der Rechten, welche die Lage des Landes viel zu eingehend würdigt, als daß sie zu zweifelhaften Experimenten ihre Hand bieten würde, nicht mit ihr gehen.

Herr v. Pulsky definiert den Konservatismus im Allgemeinen als jenes Prinzip, welches das Beste des Volkes, jedoch ohne das Volk erreichen will, also als das Prinzip des aufgeklärten Absolutismus, der väterlichen Bevormundung des Volkes. Diesen stellt er die Mitwirkung der Bevölkerung als das liberale Prinzip entgegen. Diese allgemeine Definition trifft auch im Allgemeinen nicht zu. Denn was Herr v. Pulsky unter Konservatismus verstehen will, das ist eben der — Absolutismus. Dieser aber kann sehr gut auch ein liberaler sein, er kann vor Allem sehr wohl ein antikonservativer, das heißt ein solcher sein, welcher zu den bisher bestehenden Institutionen in grellem Widerspruch steht. Vide Josef II. Die Mitwirkung aller Bevölkerungsschichten bei der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten also ein demokratisches Regierungssystem ist noch beivertem nicht identisch mit der liberalen Richtung. Denn sehr gut läßt sich ein solcher Zustand denken, in welchem die Volkselemente in ihrer autonomen Mitwirkung bei der Schaffung der öffentlichen Institutionen solche Einrichtungen ins Leben rufen und zur praktischen Geltung bringen, welche das gerade Gegentheil des Liberalismus ja geradezu geeignet sind, ein absolutistisches Regime zu begründen. Solche Fälle sind aber nicht bloß denkbar, sondern sie sind — die Geschichte aller Zeiten legt hiefür Zeugenschaft ab — auch faktisch schon sehr oft da gewesen und gewiß ebenso häufig sind Autokratien oder Oligarchien aus demokratischen Regierungsformen und der Mitwirkung der demokratischen Faktoren hervorgegangen, wie aus dem Staatsstreich und der Vergevaltigung.

Was aber die Sennyey'sche Reformpartei betrifft, so paßt auch diesbezüglich die Begriffsbestimmung Franz

Aus Dickens Reisebriefen.

Im Herbst 1853 befand sich Charles Dickens auf einer Reise in der Schweiz und in Italien. Die Briefe, in welchen er seine Erlebnisse schildert, zeigen jenen Humor, vielleicht auch zuweilen jene Reizung zur farrirrenden Uebertreibung, durch welche er in seinen Novellen die stärksten Wirkungen erzielt. John Forster veröffentlicht im dritten Bande von Charles Dickens' Leben, übersetzt von Friedrich Althaus (Berlin, kön. Geh. Ober-Postdruckerei) eine Anzahl hierauf bezügliche Brieffragmente, und wir theilen aus demselben das nachstehende mit, indem wir mit der Fahrt von Genua nach Neapel beginnen. Die Beschreibung, welche Dickens von derselben gibt, ist, wie Forster bemerkt, zu köstlich, als daß sie verloren gehen dürfte. Das Dampfschiff, in dem sie sich einschiffen, war „das neue englische Schnellschiff“; aber sie fanden, daß es schon von Marseille her von Passagieren mehr als voll war (unter ihnen ein alter Freund, Sir Emerson Tennant, nebst seiner Familie) und alles in Konfusion. Au dem Tische des Kapitäns waren keine Plätze mehr zu haben, man mußte auf dem Verdeck speisen; keine Koje oder sonstige Schlafstelle stand zu Gebot und doch mußte der volle Preis für Passagiere erster Klasse gezahlt werden. So machten sie ihren Weg nach Livorno, wo noch Schlimmeres sie erwartete. Es stellte sich heraus, daß die dortigen Behörden dem von Engländern bemannten Schnellschiff (daselbe war gerade für die indische Post in Gang gebracht) nicht freundlich gesinnt waren; und da die Papiere nicht zu rechter Zeit untersucht waren, wurde es zu spät, noch an demselben Tage weiter zu fahren, und das Schiff mußte die ganze Nacht bei dem Leuchtturm vor Anker liegen. „Die Szene an Bord war unbeschreiblich. Damen auf den Tischen, Herrn unter den Tischen, Schlafzimmer-Geräthe, die man für gewöhnlich nicht öffentlich ausstellt, an Orten sichtbar, wo kurz vorher Suppenschalen sich entwickelt haben, und Damen und Herren durcheinander auf dem offenen Deck umherliegend, wie Köffel auf einem Büffel. Keine Matten, keine Decken, Nichts. Gegen Mitternacht wurden Verjuche gemacht, eine entfernte Ähnlichkeit zwischen dieser letzteren Szene und einem australischen

Lager hervorzubringen und wir drei (Wilkie Collins, Augustus Egg und ich selbst) lagen zusammen auf den bloßen Platten, mit unseren Köden bedeckt. Wir waren alle gerade im Einschlafen begriffen, als ein vollkommen tropischer Regen fiel und in einem Augenblick das ganze Schiff überflutete. Den Rest der Nacht brachten wir inmitten eines entsetzlichen Gewirres von Männern und Frauen auf der Treppe zu. Wenn Jemand zu irgend einem Zwecke hinaufkam fielen wir Alle nieder, und wenn Jemand hinunter kam, fielen wir Alle wieder hinauf. Dennoch war der gute Humor der englischen Passagiere ganz außerordentlich. Es waren vortreffliche Offiziere an Bord, und am Morgen lief der erste Matrosen mit seiner Kajüte, mich darin zu waschen, — die ich dann an Egg und Collins ließ. Dann machten wir, die Emerson Tennant's, der Kapitän, der Doktor und der Lieutenant, uns zu einem Ausflug nach Pisa auf, da das Schiff den ganzen Tag bei Livorno liegen bleiben sollte. Der Kapitän war ein jamaoker Kerl, aber ich machte ihn den ganzen Tag über durch meine Scherzreden so viel zu schaffen, daß ich für die Nacht fast alle wünschenswerthe Veränderungen durchsetzte. Emerson Tennant's Sohn bestand mit der größten Liebeshörigkeit darauf, mir seine Kajüte einzuräumen, und ich bekam dort ein Bett. Die Speisekammer unten im Kielraum wurde für Collins und Egg geöffnet und sie schliefen bei dem Zucker, dem geschmittenen Käse, den Gewürzen, den Platinagen, den Äpfeln und Birnen, in einen wahren Krämerladen — in Gesellschaft mit einem alten Herrn, der während der Nacht so entsetzlich durchnäßt war, daß sein Zustand die Behörde mit Schrecken erfüllte, mit einer Kasse und dem Proviantmeister, der in einem Armstuhl schlummerte und die ganze Nacht hindurch alle fünf Minuten mit dem Kopfe voran auf Egg fiel, der auf dem Laden- oder Anrichtentisch schlief. Gestern Abend hatte ich des Proviantmeisters eigne Kajüte, die sich nach dem Verdeck zu öffnete, ganz für mich. Sie war vorher im Besitz einer verfallenen alten Dame gewesen, die in Civita Vecchia landete. Glücklicherweise war das Meer während der ganzen Fahrt wenig oder gar nicht bewegt; aber der Regen war heftiger, als ich je welchen gesehen, und das Blitzen anhaltend und lebhaft. Wir belassen uns, die Bemannung eingeschlossen, auf etwa zweihundert Leute — und

hatten Rettungsboote für allerhöchstens hundert. Ich konnte nicht umhin zu denken, was geschehen würde, wenn uns ein Unfall zustieße. Denn die Mannschaft bestand hauptsächlich aus Maltesern und offenbar Ketten, die bei der geringsten Gefahr das größte Boot für sich allein in Beschlag genommen haben würden; das Schiff fuhr sehr schnell und dabei ging es durch alle die engen, klippenumgebenen Kanäle. Allein, Gott sei Dank, sind wir hier richtig angelangt.“

Eine launige Nachschrift schloß diese belustigende Erzählung: „Wir nahmen von Civita Vecchia aus, glaube ich, die ganze griechische Flotte ins Schlepptau. Sie bestand aus einer kleinen Brigantine, mit feinen Kanonen, ausgerüstet wie ein Dampfschiff, aber untauglich gemacht durch das Verbrennen des Bodens ihrer Kessel auf der ersten Fahrt. Sie war gerade groß genug, um den Kapitän und sechs oder sieben Matrosen aufzunehmen; aber der Kapitän war so mit Knöpfen und Gold bedeckt, daß kein Raum an Bord gewesen sein würde, diese Werthsachen zu verwahren, wenn er sie nicht getragen hätte — was er demnach die ganze Nacht durch that. So oft etwas gethan werden mußte, wie z. B. das Lockern des Tauwerks oder dergleichen, brüllten unsere Offiziere es diesem elenden Potentaten in heftigem Englisch durch das Sprachrohr zu, obgleich er auch unter den günstigsten Umständen kein Wort davon verstanden hätte. So that er denn alles Falsche zuerst und das Rechte zuletzt. Die Abwesenheit jeder Kenntniß einer anderen Sprache als der englischen seitens der Offiziere und Kellner war äußerst lächerlich. Gestern Morgen traf ich auf der Kajütentreppe einen italienischen Herrn, der sich umsonst bemühte zu erklären, daß er für seine kranke Frau eine Tasse Thee haben wolle. Und als wir aus dem Hafen von Genua hinausfuhren und es nöthig war, jenes Mastschiffchen, dessen Du Dich erinnerst, aus dem Wege zu schaffen, richtete der erste Offizier (der zu diesem Zweck nach hinten gerufen wurde, weil er etwas Italienisch verstand) sich in folgendem deutlichen und klaren Italienisch an die Hauptmusikantin: „Nun Signora, wenn Ihr Euch nicht fortsetzt, werden wir Euch in den Grund fahren, hißt daher lieber Eure Guitarte auf und geht Eures Weges.“

Hier erlebte Dickens speziell ein kleines Abenteuer,

Vulsky's auf dieselbe, wie die Faust aufs Auge. Wir wollen nur an eine Thatsache erinnern. Als Baron Paul Sennyey, dem ja gewiß Jedermann und daher auch Herr v. Vulsky, das Recht und die Fähigkeit zuschreiben wird, die Prinzipien und Ideen seiner Partei am authentischsten zu verkörpern, als Baron Paul Sennyey sagen wir, seine epochale Ansprache an die Wählerchaft des zweiten hauptstädtischen Wahlbezirktes im Kaiserbade gehalten hat, da betonte er es mit allem Nachdrucke, daß in der Bürgerchaft, in der geistigen und materiellen Arbeit, also im demokratischen Elemente, die Zukunft Ungarns liege, daß dieser Faktor in erster Reihe berufen ist, bei der Gestaltung der Zukunft unseres Landes mitzutheilen. Eine Partei, deren Fenster Vorträger bei feierlichem Anlasse sich in gleicher Weise über die Bedeutung und Berechtigung der Bürgerchaft und des demokratischen Elementes äußert, eine solche Partei hat mit autoritativen Beliebigkeiten, mit vortrefflicher Bevormundung, mit verkappten oder unverkappten Machtbestrebungen entschieden nichts zu schaffen.

Sie müssen es Herrn v. Vulsky ebenso wie jedem Andern sagen: wer die Sennyey'sche Partei eine antidemokratische, eine feudale oder clerikale, vor Allem aber eine unkonstitutionelle nennt, der ermangelt entweder des richtigen Verständnisses, oder er spricht absichtlich das Gegentheil dessen, was er für wahr hält, oder endlich — und bei Herrn Franz Vulsky können wir ja keinen dieser Fälle für möglich halten — er urtheilt über einen sehr ernstlichen Gegenstand mit einer Leichtigkeit, welche derselbe nicht verdient.

Dalmatines.

Budapest, 13. Juli.

Die Jubelberichte über die Reise des Monarchen nach dem Königreiche Dalmatien waren kaum verraucht als bereits allerlei Andeutungen und Mittheilungen über slavische Demonstrationen, nationale Bestrebungen, Anfeindungen und Befolgungen italienischer Verfassungskämpfer u. dgl. an die Öffentlichkeit drangen und seitens eines Theiles der Presse zu ganzen Schauerwärtchen aufschloß wurden. Neuestens brachten einzelne Wiener Blätter abermals Telegramme und Berichte über die fortgeschrittenen Gefahren, denen die Freunde der österreichischen Verfassung in Dalmatien ausgesetzt seien und über die zunehmenden Agitationen unter den Slaven, welche angebliche Wählerreien sodann mit den Krawallen in der benachbarten türkischen Herzegowina in Beziehung gesetzt und sonach die Perspektive auf eine neue Erhebung in der Krivodzie in Verbindung mit einer Aufhebung der Slaven in der Türkei eröffnet wurde.

Dem kundigen Zeitungsleser wird diese Gattung von Mittheilungen nicht überraschend erscheinen; denn mit jedem Jahre und seiner bösen „fauren Gurkenzeit“ lehren auch die Rebellionen und Aufstandsversuche da unten in der Türkei wieder. Die stoffarme Phantastie des Tageschronisten ergeht sich da ungeschont in den kühnsten Kombinationen, und wenn auch diese Seifen-

blasen schon mit dem nächsten Morgen in ihr Nichts vergehen: so haben sie doch über die Leere und Dube des Moments hinweggeholfen. Dieser Ursache ist es auch diesmal zuzuschreiben, wenn man den lokalen Putsch unwilliger oder schwer gebrücker Steuerzahler in der Herzegowina zu einem politischen Ereignisse von großer Tragweite aufbauscht.

Was die Nachrichten aus Dalmatien betrifft, so haben diese allerdings einen andern Ursprung, der jedoch in Bezug auf seinen moralischen oder politischen Werth dem Ursprung der Rebellionsentzündung gleich steht.

Befanntlich zählt Dalmatien nur zwei Nationalitäten: Slaven und Italiener, und zwar gehören von der dalmatinischen Bevölkerung mit 442.000 Seelen nicht weniger als 89 Prozent den Morlaken, einem serbischen Volksstamme an und nur 10 1/2 Prozent sind Italiener. Der Rest der Bevölkerung besteht aus wenigen Albanesen und Juden. Die Slaven sind also in diesem Lande die absolut überwiegende Majorität. Nichts destoweniger gelang es den italienischen Bürgern und Advokaten in den Städten die Herrschaft im Lande für lange Zeit an sich zu ziehen und war das italienische Element in der Verwaltung, bei Gericht, in der Schule wie im Landtag dominirend und dieses Element bemühte sich auch rechtlich, die slavische Majorität nicht bloß im Lande mundtot zu machen, sondern dieselbe auch nach außen hin als „unpatriotisch“ zu verkern.

Bei den bekannten Prejudizien jenseits der Leitha sowie in Folge des herkömmlichen Schreckens aller politischen Wiedermaier vor den „Slaven“, gelang den dalmatinischen Italianissimi das Kunststück geraume Zeit. Freilich hatten einzelne Tiefblickende das Verkehrtete dieser Situation schon früher erkannt und war es dem ruhig prüfenden Beobachter aufgefallen, daß dieselben Italianissimi einerseits für den österreichischen Reichsrath und die österreichische Verfassung schwärmten, andererseits über die Adria hinüber nach der Italia una schielen. Die Wiener Regierungsmänner beirrte indeß dieser „Zwiespalt der Natur“ nicht im Geirigsten und bei der allgemein üblichen Manier, mit der man hüben und drüben des Leithaflusses Land und Leute, die man regiert, zu beurtheilen und zu behandeln pflegt, that man auch in Dalmatien Alles, was die Majorität des Volkes verletzen, beleidigen, aufreizen mußte.

Wenn das es alsdann Wunder nehmen, daß die im eigenen Lande zurückgekehrt, mißachteten und verdrängten Dalmatiner gerne die Gelegenheit ergriffen, um mit auswärtigen „Freunden“ aller Art sich zu verbünden; daß sie auch ihrerseits demonstrieren und weil man die Mehrzahl dieses Volkes im „Kulturstaate“ Oesterreich ohne Kultur gelassen hatte, so war es natürlich, daß die Demonstrationen roh und blutig ausfielen.

Seit dem Aufstande in der Krivodzie schint man darüber zu etwas besserer Einsicht gekommen zu sein. Sprache und Gewohnheiten der Dalmatiner wurden gerechter behandelt und es wurde ein Mann an die Spitze der Landesverwaltung gestellt, der selber dem slavischen Volksstamme angehört, dabei aber in seiner Treue und Anhänglichkeit an das Reich und dessen Ver-

fassung erprobt ist. Dieser strenge, doch unparteiische Statthalter ist nun den aus ihrer Alleinherrschaft verdrängten Italianissimi ein gewaltiger Dorn im Auge; sie werden nicht müde, auch diesen Mann fortwährend anzugreifen und ihn des Einverständnisses mit den „Verfassungsfeinden“ zu beschuldigen.

Diese Anschuldigungen fanden aber bis jetzt in den maßgebenden Kreisen kein Gehör. Und mit Recht. Denn seit der Verwaltung des Baron Rodich in Dalmatien haben sich die dortigen inneren Zustände wesentlich gebessert. Die vordem feindliche oder mindestens passive Haltung der slavischen Dalmatiner gegen die zu Recht bestehenden Gesetze ist geschwunden und hat der aktiven Betheiligung an den Arbeiten des Landtages und des Reichsrathes Platz gemacht. Die Gemüther wurden beruhigt durch gerechte Rücksichtnahme auf die einheimische slavische Sprache in Amt und Schule, und das Volk selbst erfreut vielfache Förderungen und Verbesserungen in seiner materiellen und geistigen Existenz, wobei man den Anschauungen, Gewohnheiten, Sitten und Lebensbedingungen des Landes Rechnung trug. Denn darin besteht die rechte Staatsweisheit, daß sie den Staat derart einrichtet, damit unbeschadet den Interessen des Gesamtstaates doch jedes einzelne Staatsmitglied innerhalb desselben „nach seiner Färbung selig werden kann“. Die beschränkte Einsicht schablonenhafter Geister widerstrebt solcher Manigfaltigkeit in der Einheit und schwärmt für das einseitige Kaiserthum. Oesterreich und Ungarn haben durch diese Sämler schon viel Unheil zu erleiden gehabt.

Ein wohlthätiger, nachhaltiger Einfluß auf das dalmatinische Volk war ohne Zweifel das persönliche Erscheinen Sr. Majestät in der Mitte dieses Volkes. Dieser allerhöchste Besuch hat aber zugleich den Beweis geliefert von der Grundlosigkeit jener Anschuldigungen, daß die dalmatinischen Slaven „nach Außen hin gravitieren“, vielmehr möchten wir das Gegentheil behaupten. Zum mindesten deutet das Aufhissen der österreichischen Flagge seitens der aufständischen Herzegowiner auf sympathische Gefühle für Oesterreich hin. Damit wollen wir jedoch keineswegs gesagt haben, daß eine solche Vernüßigung des österreichischen Banner zu billigen sei. Ebenso wenig mögen wir den Rath ertheilen, diese Sympathien zu Eobrungstendenzen auszubenten. Wir stehen auch hier auf dem Boden des Friedens. Allein es könnte denn doch eine Situation als möglich gedacht werden, wo Oesterreich-Ungarn gerade durch seine Friedensmission gezwungen wäre, erstere Maßnahmen zu treffen. Denn die Geschichte unserer Monarchie sind guten Theils an die Entwicklung der Dinge auf der Balkanhalbinsel gebunden. Ein weiser Politiker wird solche natürliche und historische Bedingungen nicht übersehen, sondern vielmehr dahin streben, daß die Verhältnisse des eigenen Landes von derselben nicht schädlicherweise beeinflusst oder beherrscht werden. Oesterreich-Ungarn hat im Süden der Monarchie das erste und entscheidendste Wort zu sprechen. Da ist es gut, wenn die Dinge im eigenen Hause wohl geordnet sind und hier solche Zustände herrschen, die dem Fremden begehrenswert erscheinen. In Dalmatien ist in neuester Zeit ein solcher Zustand an-

äußerst unbedeutend an sich, aber mit köstlichem Humor in einem Briefe an seine Schwägerin von ihm erzählt. Nachdem er Mr. Kowther, damaligen englischen Geschäftsträger in Neapel, als einen sehr angenehmen Mann erwähnt, der bei den theatralischen Vorstellungen in Rockingham zugegen gewesen, geht er auf eine Zusammenkunft in seinem Hause über. „Wir hatten eine äußerst angenehme Tischgesellschaft von acht Personen, als Einleitung, zu welcher mir beinahe das lächerliche Abenteuer zustieß, das Haus nicht finden zu können und ohne Diner heimzukehren. Ich fuhr von dem Hotel feierlich im offenen Wagen hin und zu meinem Erstaunen hielt der Kutsher am Ende der Chiaja still. „Sehen Sie da das Haus“, sagt er, „des Signor Lanthoor!“ — wobei er mit der Peitsche in den siebenten Himmel deutete, wo die frühen Sterne schienen. „Aber der Signor Lanthoor“, sage ich, „wohnt am Pospilip“. — Das ist wahr“, sagt der Kutsher (indem er noch auf den Abendstern hindeutete), „aber er wohnt hoch an der Salita Sant' Antonio hinauf, wo noch kein Wagen je hinauf gefahren ist, und das ist das Haus“ (Abendstern wie vorher) „und man muß zu Fuße hingehen. Sehen Sie da die Salita Sant' Antonio!“ Ich ging hinauf etwa eine Viertel-Meile. Ich kam in die seltsamsten Orte, zu den wilden Neapolitanern, Küchen, Wajchplätzen, Thormegen, Ställe, Weinberge; wurde von Hunden gehetzt und erhielt in tief unverständlicher Sprache Antworten aus einjamen zerbrochenen Thüren heraus, von gebrochenen Frauenstimmen, die vor Furcht zitterten; aber ich konnte von keinem solchen Engländer, noch überhaupt von einem Engländer hören. Allmählig stieß ich auf einen Polentastaden in den Wolken, wo ein alter Franzose mit einem Regenschirm, der wie ein verwiltertes tropisches Blatt aussah, (es hatte in Neapel seit sechs Wochen nicht geregnet) ins Blaue starrte eine Schnupstabsdose in der Hand. An ihn wendete ich mich in Bezug auf Signor Lanthoor. „Sir“, sagte er mit der größten Höflichkeit, „sprechen Sie Französisch?“ — „Sir“, sagte ich, „ein wenig.“ — „Sir“ sagte er, „ich setze voraus, der Signor Lanthoor“ — er veränderte den Namen nach der Gewohnheit seiner Landsleute, wie Du bemerkst wirst — „ist ein Engländer?“ — Ich gab zu, daß er das Opfer der Verhältnisse sei und dies Unglück habe. „Sir“,

sagte er, „noch ein Wort. Hat er einen Bedienten mit einem hölzernen Beine?“ — „O, über Gott, Sir“, sagte ich, „wie kann ich das wissen? Wahrscheinlich ist es nicht, aber es ist möglich.“ — „Es ist“, sagte der Franzose, „immer möglich. Fast alle Dinge in der Welt sind immer möglich.“ — „Sir“, sagte ich — Du kannst Dir meinen Zustand und die niederdrückende Empfindung meiner Dummheit in diesem Augenblicke vorstellen — „das ist wahr.“ Er nahm dann eine ungeheuer große Schnupstabsdose, wuschte den Staub von seinem Regenschirm, führte mich an einen Bogen, von wo man eine wunderbare Aussicht über den Golf von Neapel hatte, und deutete tief hinab in die Erde, von wo ich heraufgestiegen war. „Dort unten findet man einen Engländer mit einem Diener, mit einem hölzernen Bein. Es ist immer möglich, daß es der Signor Leothore ist.“ Ich war zu sechs Uhr eingeladen, und es ging jetzt auf sieben. Ich ging in einem unbeschreiblichen Zustande von Perspiration und Glend, und ohne die leiseste Hoffnung, den Ort zu finden, zurück. Als ich eben weiter hinab auf die Lampe zuzuging, erblickte ich die seltsamste, eine dunkle Ecke hinaufführende Treppe, und auf der obersten Stufe derselben einen (offenbar gemiethten) Mann in weißer Weste, der rauchte. Ich stürzte aufs Gerathewohl hinauf, fand, daß es das Haus war, machte so viel als möglich aus der ganzen Geschichte und wurde sehr populär. Das Beste dabei war, daß, da noch Niemand den Ort von selbst gefunden hat. Kowther unten an der Salita einen Diener aufgestellt hatte, mit Befehl, auf einem englischen Herrn zu warten; aber der Diener hatte (wie er sogleich zu seiner Entschuldigung bemerkte), getäuscht durch den Schnurrbart, den englischen Herrn vorbeigehen lassen, ohne ihn anzureden.“

Von Neapel gingen sie nach Rom und wanderten die alten Wege.

Die öffentlichen Vergnügungen bildeten natürlich Anziehungspunkte und in der Oper belustigte nichts die Gesellschaft von den drei Engländern mehr, als eine andere Gesellschaft von vier Amerikanern, die im Parterre hinter ihnen saßen. Wir kamen früh und die vier Plätze der Amerikaner waren in der nächsten Reihe hinter uns — alle zusammen. Nachdem sie sich eine Zeitung angesehen und den größten Theil der Sitz-

leer gesehen hatten (weil die Zuhörerschaft gewöhnlich in einem zum Theater gehörenden Café wartet), sagte Einer von ihnen: „Wahrscheinlich ich weiß nicht — ich vermute, wir haben keinen Platz so nahe aneinander zu sitzen — wollen Sie sich zerstreuen, Kernel (Colonel), wollen Sie sich zerstreuen, Sir?“ Hierauf „zerstreute“ Kernel sich einige zwanzig Bänke davon und sie vertheilten sich (wie es schien, aus keinem erdenklichen Grunde, als um einander los zu werden) über das ganze Parterre. Sobald die Duvertüre anfieng, kamen die Zuhörer in Masse hinein. Dann mußten die Leute die Nummern, nach welchen sie sich „zerstreut“ hatten, produziren, und da sie Nichts von Allem, was man ihnen sagte, verstanden und keine Antwort geben konnten als Americani, kannt Du Dir vorstellen, was für eine Zahl von dreieckigen Hüten erforderlich war, sie von ihren Sitzen zu vertreiben. Endlich waren sie alle an ihre richtigen Plätze gebracht. Einen ausgenommen. Etwa eine halbe Stunde nachher, als Moses (Moses in Egypten war die Oper) die Finsterniß anrief und in dem ganzen Theater ein Todeschweigen herrschte, brachen unerwartete Klänge der Störung aus einer fernen Ecke des Parterres hervor und hie und da stand ein Bart auf, um hinzusehen. „Was ist das, Sir?“ sagte einer der Amerikaner zum andern; — „es scheint da Jemand gegen den Strom zu schwimmen.“ „O, Sir“, antwortete er, „ich weiß nicht; aber ich denke mir, 's ist Kernel, der auf seinem Rechte besteht.“ Und so war es. Kernel wurde schimpflicher Weise an seinen rechten Platz zurück eskortirt, nicht im mindesten verwirrt und vollkommen guter Laune.“

Von Rom fuhren sie nach Florenz, das sie in viertelhalb Tagen, am Morgen des 20. November, erreichten. Sie waren nun im Ganzen sechs Wochen auf Reisen gewesen und hatten nur drei Tage Regen gehabt. Eine Woche nachher waren sie in Venedig.

Der letzte Ort, den er besuchte, war Turin, wo die Reisenden am 5. Dezember ankamen, und das sie bei einer hell scheinenden Sonne äußerst kalt und frostig fanden. „Alle Zimmer haben doppelte Fenster, aber die Alpenluft weht hernieder und macht meine Füße erstarren, während ich (in Mägen und Spawel) sechs Fuß vom Feuer schreibe.“ Doch gab es noch etwas Besseres über diese frisch: Alpenluft zu berichten. Zu D.A.'s Bemerk-

gebahnt worden und darum können wir die Befürchtungen, Klagen und Lamentationen einzelner Wiener Blätter über die „slawischen Bestrebungen“ auf der dalmatinischen Felsenküste und über die „unbegreifliche“ Haltung des „slawischen“ Statthalters durchaus nicht theilen.

Ausland.

Das deutsche Eisenbahnbataillon.

Wir lesen im deutschen „Reichsanzeiger“: Um im Kriege ein dem Etatspunkt der heutigen Welt, dem Mittel entsprechend, die Verbindungssysteme für administrative und operative Zwecke herzustellen zu können, besteht in der deutschen Armee die Einrichtung des Feldbahnwesens, für welches das Eisenbahnbataillon im Frieden den Stamm bildet. Den Organen des Feldbahnwesens steht zunächst die Thätigkeit zu, eine möglichst schnelle und genaue Rekonstruktion der zu zerstörenden oder herzustellen Eisenbahnen vorzunehmen, um dadurch einen Ueberblick über den Umfang der anzuführenden Arbeiten, sowie über den Bedarf an Material, Manpower und Hilfsarbeiten zu gewinnen. Nachdem die betreffenden Dispositionen zur Herstellung oder Erneuerung einer Bahn getroffen und ausgeführt sind, übernehmen andere Abtheilungen die Inbetriebhaltung der neu gewonnenen Bahnstrecken, während die ersten zu baulichen Arbeiten der weiter vordringenden Armee folgten.

Nach diesem System wurden im Feldzuge von 1866 die Haupt-Eisenbahnlinien des Reichs nach Pommern und die böhmischen Transitstrecken nicht ohne Ueberwindung großer Schwierigkeiten wieder hergestellt, namentlich die Strecken Reichsbahn Königinhof, Pardubitz-Bürau, Zünnow-Kralup, welche vermöge ihrer das Gebirge und seine Kommunikationen durchziehenden Lage sehr leicht zu unterbrechen gewesen waren. Die in dem genannten Kriege zum ersten Male und mit Erfolg entwickelte organische Thätigkeit auf einem ganz neuen Gebiet des Kriegswesens gründete sich auf die Erfahrungen, welche der amerikanische Krieg an die Hand gegeben hatte. In jenem hatte die Beförderung wie die Herstellung und Reanirung der beiden kriegführenden Parteien einen bis dahin ungelauteten Grad von Ausbildung und Zweckmäßigkeit erreicht. Zu den hervorragenden Leistungen dieser Art gehören z. B. die Verbringung der 1800 Fuß langen Teufelsbrücke bei Bridgeport in 45 Minuten mittels Pforter und Feuer, sowie andererseits die in drei Tagen bewirkte Erbauung eines 80 Fuß über dem Wasserspiegel des Potomac liegenden Viadukts, aus vier Tagen bestehend, und die Wiederherstellung des fast total von General Lee abgebrannten Reppahann Viadukts in 19 Arbeitstagen eines Sommertages.

Die bedeutendste Aufgabe, welche im letzten Kriege gelöst wurde, war der Bau der Weg umgebenen Verbindungsbahn von Remilly nach Port 6 Month. Die Ausdehnung dieser Strecke betrug ungefähr 5 Meilen, dieselbe wurde in 33 Tagen von 4000 Arbeitern, darunter viele Bergleute aus den benachbarten Carolinischen Bergwerken unter der Leitung von 2 Pionier-Kompanien fertig gestellt. Eine der schwierigsten Herstellungsarbeiten war diejenige des Tunnels von Monticello, dessen wüthlicher Ausgang in einer Ausdehnung von über 40 Fuß verthüllt worden war. Um den Durchbruch, den man neu angelegt, solide zu befestigen, bedurfte es künstlicher Holzarbeiten, und als diese unter den Trümmern der einfallenden Bergmassen begraben wurden, der Anlage eines der schwierigsten Stellen umgehenden Schienenstranges. Auch die Wiedereröffnung des Tunnels von Armentières bei Neapel, die Reparatur der großen Marnbrücke auf der Paris-Strasburger Bahn, die Herstellung von Anhalten zur Aufschiffung und Ausladung des ganzen Belagerungsmaterials für den artilleristischen Angriff auf Paris, sind technische Leistungen, welche von der umsichtigen Leitung und dem festen und sicheren Ineinandergreifen dieser Organisation Zeugnis ablegten.

Die während des Feldzuges reichlich eingesammelten Erfahrungen über die Nützlichkeit und Unentbehrlichkeit des Feldbahnwesens, wiesen bald nach Beendigung des Kampfes auf

lungen über das sardinische Volk und zu dem, was er über die Verbannung der edelsten Italiener sagt, liefern die bedeutungsvollen Ereignisse der folgenden Jahre einen merkwürdigen Kommentar; auch konnte es keinen kühneren Beweis geben für die Schärfe des Urtheils, womit er das, was um ihn her vorging, beobachtete. Sein Blick bot in jeder Beziehung viel zu Erfassendes und Anziehendes. „Dies ist ein merkwürdig angenehmer Ort. Eine schöne Stadt, wohlhabend, blühend, erstaunlich rasch wachsend, wie Genoa, voll von geschäftigen Leuten, voll von schönen Straßen und Plätzen. Die Alpen, jetzt tief mit Schnee bedeckt, sind nahe dabei und scheinen hier und dort fast bereit, auf die Häuser herabzufallen. Der Gegensatz dieses Theiles von Italien gegen den andern ist wunderbar. Schön gemachte, vortreflich verwaltete Eisenbahnen, ein heiteres thätiges Volk, Unternehmungsgelust, Energie, Leben, Fortschritt. In Mailand ist in jeder Straße der edle Palast eines Verbannten eine Kaserne und schmutzige Soldaten glocken aus den prächtigen Fenstern hervor — es scheint als sollte der ganze Ort allmählich in Soldaten aufgehen. In Neapel etwa hunderttausend Truppen. „Ich kannte“, sagte ich zu einem gewissen neapolitanischen Marchese dort, den ich vorher gekannt hatte, und der mich den Abend nach meiner Ankunft besuchte, „ich kannte einen sehr merkwürdigen Menschen, als ich zuletzt hier war, der sein Vaterland nie verlassen hatte, aber vollkommen vertraut war mit der englischen Literatur und sich selbst auf so wunderbare Weise Englisch zu sprechen gelehrt hatte, daß Niemand ihn für einen Ausländer gehalten haben würde; ich möchte ihn sehr gern wieder sehen, aber ich vergesse seinen Namen.“ — Er nannte ihn, und ein trauriger Ausdruck verbreitete sich über seine Züge. „Todt?“ sagte ich. — „In der Verbannung.“ — „O Himmel!“ sagte ich: „ich hatte mich mehr darauf gefreut, ihn wieder zu sehen, als irgend einen Andern, den ich in Italien kannte.“ — „Was wollen Sie?“ sagt der Marchese mit leiser Stimme. „Er war ein merkwürdiger Mann — voller Kenntnisse, voller Geist, voll hochherziger Gesinnung. Wo sollte er sein als in der Verbannung! Wo könnte er sein!“ Wir sprachen sein weiteres Wort darüber, aber an die kurze Unterredung werde ich mich erinnern.“

die Notwendigkeit einer zweckmäßigen Organisation desselben hin, und lassen namentlich das Erforderniß erkennen, den technischen Dienst im Felde einer Truppe zu übertragen, welche, lediglich nach militärischen Grundsätzen formirt, schon im Frieden für diesen Zweck ausgebildet wird.

Diesem Zweck entspricht das am 19. Mai 1871 kreirte Eisenbahnbataillon, in welchem das für den Krieg erforderliche Konstruktions- und Betriebspersonal in systematischer Stufenfolge und nach rationeller Methode ausgebildet wird. Das Bataillon, im Frieden aus 4 Kompanien bestehend, rekrutirt sich nach einem bestimmten Professionsverhältnis, in welchem, neben allen Zweigen des Eisenbahnwesens, einzelne Handwerker, wie Eisenbahnarbeiter, Zimmerleute und Bergleute in größerer Zahl vertreten sind.

Als einjährige Freiwillige nimmt das Eisenbahnbataillon nur Eisenbahnbau- und Maschinen-Techiker an. Die technische Ausbildung bezieht sich auf praktische Übungen im Eisenbahn-Konstruktionswesen, wie z. B. in Herstellung und Fortführung des Oberbaus nach verschiedenen im In- und Auslande gebräuchlichen Systemen, im Einrichten von Bahnhöfen, im Tunnel-, im Eisenbahnbrückenbau u. s. w.

Um die Offiziere und Mannschaften mit den umfangreicheren und wechselvolleren Verhältnissen des permanenten Bahnbauwesens vertraut zu machen, hat das Bataillon wiederholt mit größeren Abtheilungen an Eisenbahn-Neubauten bei Staats- und Privatbahnen Theil genommen. In den Jahren 1872 und 73 wurden z. B. von solchen Detachements bei verschiedenen Bahnen 7-9 Meilen Schienenstrecken gebaut und an 12 Bahnhöfen Erweiterungsarbeiten und Umbauten ausgeführt. Auch hat das Eisenbahnbataillon mehrfach Gelegenheit gehabt, bei besonderen Vorkommnissen und Unglücksfällen Staats- und Privat-Eisenbahnen auf deren Ansichten bei der Wiederherstellung zerstörter Bahnstrecken und Brücken seine Unterstützung zu leisten, und dabei eine seiner Verwendung im Kriege ganz analoge Thätigkeit zu entfalten.

Für die praktische Ausbildung im Betriebsdienst ist die von Berlin nach dem neuen Artillerie-Schießplatz bei Jossen angelegte Militärbahn, welche bei einer Länge von etwas über 6 Meilen drei Bahnhöfe besitzt, bestimmt. Derselbe gehört ausschließlich dieser Truppe und wird von derselben verwaltet und unterhalten. Durch ihren Betrieb soll ein ausreichender Stamm von technischen und Verwaltungskräften gewonnen werden.

Bei einer Mobilmachung gehen aus dem Eisenbahnbataillon 8 Eisenbahnbau- und 4 Betriebs-Kompanien hervor. Von den ersteren hat jede eine kleine Train-Kolonne mit sich, welche die zum Bau nöthigen Geräthe und Utensilien auf ihren Wagen führt. Von den 4 Betriebs-Kompanien nimmt jede eine Strecke von 6-9 Meilen in ihre Verwaltung; die von ihnen bei dem weiteren Vorrücken verlassenen Schienenstrassen besetzt die Zivilistenbahnenverwaltung mit ihrem Personal. In den Eisenbahnbetriebs-Kompanien sind Zugführer, Heizer, Telegraphisten, Bahnwärter, Weichensteller, kurz Alles, was der praktische Eisenbahndienst verlangt, vertreten. Die Augmentation des Bataillons behufs Auffüllung der Mobilformation erfolgt theils durch die aus denselben hervorgegangenen Offiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes, theils aus sämtlichen bei den Eisenbahnverwaltungen angestellten dierispienlichen höheren Technikern, Beamten, ständigen Arbeitern, welche zu diesem Zweck als zur Reserve und Landwehr des Bataillons gehörig, in den betreffenden Listen geführt werden.

Vom spanischen Kriegsschauplatz.

Die Regierung hat sich endlich zu dem einzig vernunftgemäßen Feldzugsplane entschlossen, welcher darin besteht, daß eine starke Armee zuerst die Landstriche im Süden des Ebro vom Feinde säubert, alsdann gemeinsam mit der catalonischen Armee die feindliche Macht in Catalonien bricht oder wenigstens vorerst unschädlich macht, und zuletzt nach genügender Sicherung etwa noch bedrohter Punkte mit der Nordarmee dem Angriffe auf die feste Burg des Carlismus in Navarra nitivirt. Die Ausführung dieses Planes ist unter guten Vorzeichen ins Werk gesetzt worden. Während der General Martinez Campos mit Truppen aus Barcelona die carlistische Festung Miravet am Ebro eroberte und in die Gebirgslandschaft des Maestrazgo, einen vielbenutzten Schlupfwinkel der Carlisten, vordrückend dem vom Feinde eingeschlossenen Hauptort Morella Entsatz brachte, zwang die Centrumsarmer unter Jovellar die von Dorregaray, Gamundi, Boet, Villalain und anderen Führern befehligten feindlichen Scharen zwischen Villafraanca und Villabella zum Kampfe und durch diesen zum Rückzuge auf Cantabria, den von den Carlisten stark besetzten Platz in der Provinz Teruel, welchen man als das Stützpunkt des Carlismus bezeichnen konnte. Hier glaubte Jovellar sich auf eine große Schlacht und Belagerung vorbereiten zu müssen. Da aber Dorregaray sein Heer zugleich auch von den Truppen des Generals Martinez Campos und der Division Wepler in Iglesuela del Sid und in Mochueruela erfaßt und weitergedrängt sah, so verlor er das Vertrauen zu sich selbst und zu seinen wahrscheinlich ziemlich demoralisirten Mannschaften; statt in Cantabria Stand zu halten, ließ er nur einige Bataillone zurück und zog in Eilmärschen aus der gefährlich werdenden Schlange. Er nahm seinen Weg den Guadaleve abwärts; sein rasches Tempo wurde bei Alcaniz durch einen Ausfall der Besatzung dieses Ortes noch beschleunigt. Am 3. Juli übergriff er bei Caspe den Ebro. Von dort schlug er die Richtung nach Barbastro ein, trat hier aber auf Widerstand und verlegte nun den Cinca zu überkreuzen, um in Catalonien einzudringen. Der Versuch gelang nicht; die Brigade Delatre, welche am andern Ufer des Flußes lagerte, verlegte ihm den Weg. Die letzten genaueren Nachrichten lassen Dorregaray und Gamundi mit 7000 Mann und 350 Pferden noch in diesem Theile der Provinz Huesca stehen. Delatre wird inzwischen schon die verlangten Verstärkungen erhalten haben, während die Division Wepler und die Brigade Moreno von Süden den Feindlichen nachgerückt sind und schon Belilla de Cinca erreicht haben. Noch bedenklicher muß Dorregaray's Lage sich gestalten, da das Gros der Centrumsarmer jetzt gleichfalls zu seiner Verfolgung angebrochen ist. Denn die Besatzung von Cantabria war das Werk nur weniger Tage. Am 7. d. ergab sich die Festung. Mit ihr fielen 2000 Gefangene, die Jünglinge der carlistischen Kriegsakademie, viele carlistische Beamte und große Vorräthe von Kriegsmaterial in die Hände der Sieger; und was von nicht minderer Bedeutung ist, Jovellar war nun im Stande, mit ganzer Kraft dem entflohenen Feinde nachzugehen. So ist das nördliche Aragonien, welches bisher fast eine äußerlich friedliche Oase zwischen den von Kämpfen heimgesuchten Provinzen lag, nun plötzlich zum Kriegsschauplatz geworden, und mit Spannung wird man in Madrid die Nachrichten von dort erwarten, welche über das endliche Schicksal der aus ihrem bisherigen militärischen Gebiete verschlagenen carlistischen Centrumsarmer Aufschluß geben werden.

Die Gesichte, welche in den letzten Tagen oder Wochen in den nördlichen Provinzen stattgefunden haben, sind nicht von erheblicher gewesen. Nennenswerthe Ergebnisse waren nur der erfolgreiche Widerstand Loma's gegen den Versuch eines carlistischen Korps, aus Biscaya nach Asturien durchzubrechen, und die Wiederherstellung der Verbindung zwischen der Ebrolinie und Victoria, der Hauptstadt Navas, in welche General Onofada nach einem heftigen Kampfe bei Manacor eingedrungen ist, um

ke von Arrem mit Kriegs- und Mundvorrath zu versehen. Jetzt ist der Zeitpunkt nahe, wo ein entscheidender Schlag, gegen die Hauptarmee des Präsidenten geführt werden kann. Die Führer der Regierungstruppen sind auf diesem Schauplatz schon durch so viele Unglücksfälle gewisigt worden, daß man um so mehr eine umsichtige Leitung der militärischen Operationen, welche den Schluß des Bürgerkrieges herbeiführen sollen, zu erwarten berechtigt ist.

Amerikanische Nachrichten.

Aus Newyork wird vom 20. v. M. geschrieben: Der Sommer ist da und mit ihm die Ferienzeit für die Partei-Politik. Präsident Grant hat, wie alljährig, auch dieses Jahr seinen Washington gegeben, und die Bundeshauptstadt, sonst die immerwährende Quelle politischer Meinungen, ist zur Zeit verödet und verstaubt. In den Einzelstaaten dagegen, in denen im nächsten Herbst die regelmäßigen Wahlen für Staats- oder sonstige Ämter stattfinden, welche dieses Jahr um so wichtiger sind, als sie mehr oder minder die Richtung der politischen Strömungen in Betreff des großen Präsidentenwahlkampfes des nächsten Jahres andeuten werden, geht es schon recht lebhaft zu. Entweder noch mehr unter der Oberfläche, aber doch bereits wahrnehmbar und zu allerlei Schlüssen berechtigt. Nach dem, wie auch an dieser Stelle bereits gemeldet, die Republikaner von Pennsylvania und Ohio mit ihren in Betreff der dritten Präsidenten-Terminfrage so bedeutamen Programmen hervorgerufen, haben jetzt auch die Demokraten des letztgenannten Staates gesprochen. Leider in einer für die Opposition nichts weniger als verheißungsvollen Art und Weise. Sie haben sich so unvorhergesehen für eine Papiergeld-Politik erklärt, daß sie sich alle besonnenen und lokalen Oppositions- und Unabhängigkeits-Elemente notwendig entfremden müssen. Sollte die Demokratie anderer maßgebender Staaten sich bestimmen lassen, dieses klägliche Beispiel zu befolgen, so würden die großen Siegesfrüchte des vorigen Herbstes im Handumdrehen verpufft sein, und einer neuen „Thronbesteigung“ der republikanischen Partei in der unverantwortlichsten Weise Thür und Thor erschlossen werden.

Vor drei Tagen feierte Boston den hundertjährigen Tag der Schlacht von Bunker Hill. Es war am 17. Juni 1775, daß auf dem jetzt zum Weichbild der neungläubigen Kapitale gehörenden Breed's- und Bunker-Hügel der erste eigentliche Kampf zwischen den colonialen Milizen und den britischen Truppen stattfand und die zehn Jahre später zur vollendeten Thatsache gewordene Unabhängigkeit der amerikanischen Provinzen ihre Bluttaufe empfing. Die Feier war eine glänzende und der großen patriotischen Gelegenheit durchaus entsprechende. Und von welcher geistigen Bedeutung mußte sie nicht, abgesehen von allem dabei ersfalteten Schaugänge, für den denkenden Sohn unseres Tages sein! Aber nicht genug, daß sie das Bild einer großen und glorieichen Vergangenheit, das Bild ungewöhnlichen Heldentums und patriotischer Kühnheit heraufschwor — auch zu einer Feier der Gegenwart, und zwar einer solchen der schönsten Art gestaltete sie sich dadurch, daß nicht nur Newyorkland und der Norden der Union daran theilnahmen, sondern daß auch der Süden zum ersten Male seit den Tagen des großen Bürgerkrieges in offizieller Weise mit seinen nördlichen Landsleuten fraternisirte. Maryland, Virginia und selbst Südkarolina, die Mutter der Rebellion, hatten verschobene ihrer Miliz-Regimenter entsendet, um ihre Staaten bei der festlichen Parade am Bunker-Hill-Obelisk zu vertreten. Die Ausnahme aber, welche dieselben auf dem Boden von Massachusetts im Herzen jener Bevölkerung gefunden, deren jungen Mannschaften sie vor kaum zehn Jahren noch auf zahllosen Schlachtfeldern gegenüberstanden, wird sie gelehrt haben, das es angeht solcher Erinnerungen, wie die Union sie jetzt zu feiern beginnt, nur noch eine Lösung gibt, die der Veröhnung. Welche Größe der großen Centennial-Feiern, an dessen Schwelle das amerikanische Volk eben steht, auch noch bringen mag, mit welchen Glorien sich die Philadelphier Veranstaltungen auch schmücken mögen, die schönste Frucht erscheint bereits in diesem Augenblick gesichert: die Vollendung der Wiedervereinigung jenes Südens und jenes Nordens, wie man sie noch vor wenigen Jahren für kaum in ebensoviel Jahrzehnten möglich gehalten hätte.

Im Laufe des vorigen Jahres wurde Newyork plötzlich durch die Nachricht überrascht, daß das neueste Kabel zwischen Amerika und Europa vollendet worden sei. Es ist das stärkste seiner Art und führt den Namen eines „Direct Ocean Cable“. Es leitet denselben von dem Umfange her, daß es gleich der französischen Linie, die von Brest nach Durbury in Massachusetts führt, unmittelbar den Boden der Vereinigten Staaten und nicht wie die übrigen drei Leitungen, nur den von Newfoundland mit Europa verbindet. Die Gesellschaft, welche das neue Unternehmen ins Leben rief, ist eine englische. Ihr Aktienkapital beträgt sechs eine halbe Million Dollars und ihr eingekaunder Zweck ist der, durch niedrigere Preise den anderen Gesellschaften, welche eine „monopolistische Kombination“ bilden, eine möglichst lebhaft Konkurrenz zu bereiten.

Telegraph. Depeschen des „Ung. Lloyd“

Agram, 13. Juli. (Orig. Dep.) Dem Wahlauftrage der Nationalpartei sind von den Magnaten die Grafen Arthur Nugent, Julius Fankovic, Ladislav Pejacevics, Baron Brandau und Karl Mihalovic beigetreten. Die Wahlnovelle wurde sanktionirt.

Wien, 13. Juli. Bei Sr. k. Hoheit dem Kronprinzen Rudolph geht die Entwicklung des Exanthems regelmäßig vor sich, die Besserung der Mundhöhlen-Affektion ist anhaltend, der Schlaf und das allgemeine Befinden befriedigend.

Paris, 13. Juli. Nachrichten aus der Grenze signalisiren fortwährend das siegreiche Vordringen der königlichen Truppen gegen Nimegueta; die Carlisten sind gänzlich demoralisirt und haben selbe die Belagerung Renterias und Hermanis auf; man glaubt, General Dorregaray werde nach Frankreich flüchten müssen.

Konstantinopel, 13. Juli. Das veröffentlichte Budget des Gehahrungsjahres 1291 weist gegen das Gehahrungsjahr 1290 eine Verminderung der Einnahmen um 184.896 und die Erhöhung der Ausgaben um 758.903 Beutel auf; das Defizit beträgt 1.009.231, die gesammte schwebende Schuld aber 8.877.521 Livres; die für die Schuldbedeckung bestimmten Staatsfahpflüssigkeiten betragen 11.883.883 Livres.

Berlin, 13. Juli. (Börsebericht.) Trotz Erhöhung des Bankdiskontos und niedriger Ausländer Kurse blieben Spekulationswerthe auf Deckungen ziemlich fest, na-

mentlich Kreditaktien; deutsche Bahnen schwächer, Banken behauptet, Geld fest 1/4 %.

Wien, 13. Juli. 2 Uhr 30 Minuten. (Schlusskurse.) Kreditaktien 219.50, Anglo-Austrian 118.10, Galizier 224.75, Lombarden 92.75, Staatsbahn 276. --, Tramway 130. --, Rente 70.85, Kreditlose 163.75, 1860er 112.75, 1864er 135.25, Napoleond'or 8.87 1/2, Münzdaten 5.24, Silber 100.75, Frankfurt 54.20, London 111.40, Preussische Kassenanweisung 1.64 1/2, Union-Bank 100.10, Türkenlose 51.90, Allgemeine Baubank 12.75, Anglo-Baubank 26.75, Ungarische Bodentredit --, Municipalbank --, Fest.

Wien, 13. Juli. 2 Uhr 30 Minuten. (Offizielle Schlusskurse.) Ungarische Grundentlastungs-Obligationen 81.50, Ungarische Eisenbahn-Anteile 101.25, Salgó-Tarjányer --, Anglo-Hungarian 9.25, Ungarische Kredit 214.25, Franco-Hungarian Bank 69.25, Ungarische Pfandbriefe 86.80, Alföld 128. --, Ungarische Nordostbahn 118. --, Ungarische Ostbahn 50.50, Ostbahn-Prioritäten 65.40, Ungarische Lose 81.75, Theißbahn 193.50, Siebenbürger --, Ungarische Bodentredit 70.25, Municipalbank 26. --.

Berlin, 13. Juli. (Anfang.) Staatsbahn 501 M. -- P., Galizier -- M. -- P., Lombarden 165 M. -- P., Papier-Rente -- M. -- P., Silber-Rente -- M. -- P., Kreditlose -- M. -- P., 1860er -- M. -- P., 1864er -- M. -- P., Wien -- M. -- P., -- B., Kreditaktien 392 M. -- P., Rumänien -- M. -- P., Ungar. Lose -- M. -- P. Still, die Russische Bank erhöhte den Diskont 5, den Lombarden-Zinsfuß auf 6 %.

Berlin, 13. Juni. (Schluss.) Galizier: 102 M. 25 P., Staatsbahn 503 M. -- P., Lombarden 165 M. 50 P., Papier-Rente 64.50 Thaler, Silber-Rente 66.90 Thaler, Kreditlose 84.50 Thaler, 1860er 119.30 Thaler, 1864er 306 M. -- P., Wien 181 M. 15 P., Kreditaktien 395 M. 50 P., Rumänien 38.50 Thaler, Ungarische Lose 174 M. 60 P., Schluss ruhig, Nachbörse: Kreditaktien 396 M. -- P., Lombarden 165 M. -- P., Staatsbahn 504 M. 50 P., Ungar. Ostbahn 68 M. 25 P.

Frankfurt, 13. Juli. (Anfang.) Wechsel per Wien -- M. -- P., Oesterreichische Kreditaktien 195 M. 50 P., Oesterreichische Bankaktien -- Thaler, Oesterreichische Staatsbahn-Aktien 231 M. 25 P., 1860er --, 1864er -- M. -- P., Papier-Rente -- Thaler, Silber-Rente -- Thaler, Lombarden -- M. -- P., Raab-Gräzer -- M. -- P., Ziemlich fest.

Frankfurt, 13. Juli. (Schluss.) Wechsel per Wien 182 M. 35 P., Oesterreichische Bankaktien 856 M. -- P., Oesterreichische Kreditaktien 195 1/2 M. -- P., Oesterreichische Staatsbahnaktien 751 M. 50 P., Lombarden 82 M. 25 P., Galizier 205 M. 50 P., Papier-Rente 64 1/16 M. -- P., Silber-Rente 67 M. -- P., 1860er 119 3/4 M. -- P., 1864er 305 M. 50 P., Ungarische Lose 174 M. 20 P., ziemlich fest, Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 196 M. 50 P., Oesterreichische Staatsbahnaktien -- M. -- P., Lombarden 82 M. 50 P.

Paris, 13. Juli. (Anfang.) Zweipentige Rente 63.97, Sperrzente Rente 104.37, Italien. Rente 71. --, Staatsbahn 622, Kredit mobiler 180, Lombarden 210. Fest. Paris, 13. Juli. (Schluss.) Sperrzente Rente 64.17, Zweipentige Rente 104.47, Ital. Rente 71.15, Staatsbahn 625. --, Kredit mobiler 171. --, Oesterr. Bodentredit --, Türkenlose 120. --, Lombards 210. Fest.

Amsterdam, 13. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen loco --, per Juli --, per November --, Roggen matt, per Juli 183. --, per Okt. --, Del loco --, per Herbst --, per Frühjahr --, Raps per Herbst 407. --, per Frühjahr --.

Köln, 13. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen höher, Roggen -- Pf. per Juli 20 Markt -- Pfennig, per Nov. 20 Markt 95 Pfennig, Roggen fester, -- Roggen -- Pfennig, per Juli 14 Markt 70 Pfennig, per Nov. 15 Markt 55 Pfennig; Del fester, 32 Roggen 80 Pfennig, per Juli -- Markt -- Pfennig, per Oktober 88 Markt 10 Pfennig, Borräthe --, Saft Weizen, --, Saft Roggen, --, Zentner Mühl.

Breslau, 13. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen 188 M. -- P., Roggen 156 M. -- P., Hafer loco 163 M. -- P., Del loco 58 M. 50 P., per Termin 58 M. -- P., Spiritus loco 52 M. -- P., per Herbst 52 M. -- P., per Frühjahr 52 M. -- P.

Stettin, 13. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per Juli 197 M. -- P., per August-September 203 M. 50 P., Roggen per Juli 147 M. -- P., per August-September 147 M. -- P., Del per Juli-August 55 M. 75 P., per Herbst 56 M. 75 P., Spiritus loco 53 M. -- P., per Juli-August 53 M. -- P., per Herbst 54 M. -- P., Alkoholen 85 M. -- P.

Paris, 13. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen 1. M. 58.25, per August 58.75, per vier Monate vom Sept. 60.75, Rüböl 1. M. 82.25, per August 82.25, per vier Monate vom Sept. 82.50, per vier Monate 1876 83. --, Leinöl 1. M. 69.75, per vier Monate 70.50, per vier Monate 1876 70.75, Spiritus 1. M. 50.25, per August 50.25, per vier Monate 51. --, Zucker raffiniert 147. --.

Berlin, 13. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per Juli 200 M. -- P., per Sept.-Okt. 204 M. 50 P., Roggen loco 149 M. -- P., per Juli 147 M. 50 P., per Juli-August 147 M. 50 P., per Sept.-Okt. 150 M. -- P., Hafer per Juli 163 M. -- P., per Sept.-Okt. 152 M. 50 P., Del loco 59 M. -- P., per Juli-August 59 M. -- P., per Sept.-Okt. 60 M. -- P., per Okt.-Nov. 60 M. 70 P., Spiritus loco 54 M. -- P., per Juli-August 53 M. 80 P., per Sept.-Okt. 55 M. 20 P. Regen.

New-York, 12. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen 5.59.

Kommunalzeitung

(Gesuch um Nachlass der Regalsteuer.) Nach dem neuen hauptstädtischen Statute haben die Kaffeehändler für den Ausschank von Liqueuren und Brantwein ebenfalls eine Regalsteuer zu bezahlen. Die Kaffeehändler-Genossenschaft ist nun beim Magistrat eingeschritten, daß die Kaffeehändler von der Entrichtung der Regalsteuer entbunden werden, da ihre Geschäfte im Sinne des Gewerbegesetzes zu den freien Gewerben gehören. -- Da der Brantweinschank als durchaus nicht zu den freien Gewerben zu zählen ist, so hat die betreffende Magistratssektion beantragt, die Gesuchsteller abzuweisen.

(Das Jagdgesetz.) rentirt sich sehr schlecht. Wie nämlich der zweite Bezirksvorstand dem Magistrat angezeigt, wurden von diesem Amte im vorigen Jahre nur neun Jagdarten verlangt und ausgefolgt und sind im Ganzen nur 180 fl. für diese Jagdlizenzen eingekommen.

(Hauptstädtische Feuerwehr.) Bei zahlreichen Gelegenheiten wurde die Wahrnehmung gemacht, daß die Feuerwehr in dringenden Fällen von den Interessenten nicht rasch genug adifiziert worden ist, woran die Unkenntnis des Publikums betreffs der Depots und Telegraphenstationen der Feuerwehr allein Schuld sein mag. In Anbetracht des Umstandes, daß die bei Bränden Interessierten nicht wissen, wohin sie sich zu wenden haben, und oft von den entferntesten Stadttheilen sich bis in das Zentrum

im innerstädtischen Pfarrgebäude bemühen, hat das Oberkommando der Feuerwehr bei der Stadtbehörde angefragt, mittelst einer Kundmachung die einzelnen Feuerwehrdepots, sowie deren Telegraphenstationen, die mit sämtlichen Depots korrespondieren können, zu publizieren. Gegenwärtig befinden folgende Feuerwehredpots: Am Pfarrplatz der innern Stadt; im Hause an der Ecke der Zwickhofgasse; im Rimentirungsamte auf der Kerepeserstraße, hinter dem ung. Volkstheater; in der Theresienstädter Kirchengasse; in Ofen, Hauptgasse Nr. 6; Neuhof, Hauptgasse Nr. 236, im Schulgebäude. -- Telegraphenstationen der Feuerwehr: Im Nationalcasino, Hatvanergasse; an der Donau im Palais der Erzherz. ung. allg. Versicherung-Gesellschaft; im Akademiepasse; am Josephplatz im Hause der Oester. Nationalbank; in der Schlick- und Schudischen Eisengießerei; im österr. Staatsbahnhof (an vier Stellen); hinter dem Armenhause, Rotenbühlergasse, am Lebningsplatze der Feuerwehr; im Nationaltheater; in der Tabakfabrik der Stationsgasse; im Nationalmuseum; in der Tabakfabrik der Sorosfürergasse; in der Konordia-Dampfmühle; im öffentlichen Schlachthause und im Hauptpostamt; außerdem besteht noch ein Depot im Barakenspital, welches jedoch keine telegraphische Verbindung besitzt. Es genügt, wenn ein Brand dem am nächsten gelegenen Depot oder der nächsten Telegraphenstation angezeigt wird, von wo aus alle Depots momentan von dem Brande adifiziert werden können. Das Oberkommando der Feuerwehr beantragt ferner, daß alle Depots und Telegraphenstationen mit auffallenden Aufschriften versehen werden sollen. Um diese Lokale auch zur Nachtzeit kenntlich zu machen, sollen die dort angebrachten Gaslampen mit gelben Gläsern versehen werden. Außerdem wird beantragt, daß Demjenigen, welcher einen Brand zuerst der Feuerwehr angezeigt, eine kleine Prämie von 2 fl. ausbezahlt werde. -- Ein weiterer Uebelstand besteht darin, daß ein großer Theil des Publikums der irrigen Ansicht ist, als würde die Requirirung der Feuerwehr mit Auslagen verbunden sein, demzufolge sich viele bemühen, den Brand selbst zu löschen, was zumeist nicht gelingt und für die Nachbarn von den gefährlichsten Folgen sein kann. Daher soll dem Publikum mitgetheilt werden, daß die Inanspruchnahme der Feuerwehr mit gar keinen Auslagen verbunden ist, und daß jene Interessierten, die einen Brand nicht anzeigen und diesen selbst löschen wollen, zur Verantwortung gezogen und bestraft werden sollen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 13. Juli. [General-Tür] ist zum Gebrauch der Seebäder gestern Abends von hier nach Venedig abgereist.

[Von der Universität] Mit dem gestrigen Tage wurden die Vorlesungen an der hiesigen Universität für das Studienjahr 1874/75 offiziell benädigt. -- Jetzt finden zum erstenmal seit dem Inkrafttreten des zweiten Fundamentalegaments die Prüfungen der ziemlich zahlreichen Kandidaten für dieses Examen statt.

[Wandererversammlung der ungarischen Aerzte und Naturforscher.] Wer an der vom 27. August bis 5. September l. J. in Gödöpatat stattfindenden 18. Wandererversammlung der ungarischen Aerzte und Naturforscher theilzunehmen wünscht, wird vom Sekretär dieser Versammlung Herr Anton Berecz verständigt, daß die Mitglieds-Legitimationen bei Herrn Georg Szupa, dem Kassier der Wandererversammlung (Budapest, Apotheker auf dem Heuplatz) bis zum 20. August gegen Erlegung der Mitgliedsgebühr von 6 fl. übernommen werden können. Vom Lande kann dieser Betrag mittelst Postanweisung eingekauft werden, worauf die Legitimationskarte den betreffenden brieflich zugesandt wird. Nach diesem Tage werden Legitimationskarten nur noch in Gödöpatat am 27., 28. und 29. August ausgegeben. Es ist sehr wünschenswert, daß die präsumtiven Theilnehmer ihre Mitglieds-Legitimationskarten je früher lösen, damit für Bequemlichkeit bei Zeiten vorgesorgt werden könne. Auf den Eisenbahnen werden die Mitglieder auch ferner eine Preisbegünstigung von 33 1/2 Prozent genießen, übrigens wird über die Modalitäten dieser Begünstigung in den gedruckten Verhandlungen, welche zugleich mit den Legitimationskarten ausgefolgt werden, Näheres mitgetheilt sein. Die nächste Eisenbahnstation zu Gödöpatat ist Földvár (Marienburg), welche man von Budapest aus sowohl über Großwardein und Klausenburg, als auch über Arad und Déva erreichen kann. Auf der ersterwähnten Route kann jedoch die Reise ohne Unterbrechung gemacht werden.

[Etwas „aus dem Abgeordnetenhaus.“] Andreas Bojthor, der seit dem Jahre 1848 während aller Reichstage als Kanzleidirektor des Abgeordnetenhauses fungirte, welcher in der letzten Session endlich pensionirt wurde, begab sich zum definitiven Aufenthalte nach seinem Geburtsorte Nagy-Bánya. Die Kanzleidirektion übernahm der Präsidialsekretär Georg Lubinsky.

[Theatervorstellung.] Für die Dfner Berunglückten veranstaltet bekanntlich die berühmte italienische Tragödin, Giuzinta Pezzana-Gualtieri, die demnächst zu einem längeren Gastspiele im deutschen Theater hier eintritt, eine Wohlthätigkeitsvorstellung. Die h. Behörde entsandte behufs Feststellung der näheren Modalitäten eine größere Kommission, welche letztere wieder eine Subkommission ernannte, die heute unter dem Vorsitze des Herrn Ferdinand Bucher ihre erste Sitzung hielt und zunächst die Veröffentlichung des folgenden Aufrufes beschloß, um dessen Aufnahme wir ersucht werden. Der Aufruf lautet:

„Unendlich viel hat bereits der immer rege Wohlthätigkeitsfnn der hauptstädtischen Bevölkerung für die Opfer der Katastrophe vom 26. v. M. gethan; der Ehemuth des Budapestner Publikums hat sich glänzend bewährt. Aber unendlich groß ist auch das Elend, und wie viel auch schon an milden Gaben eingeflossen ist -- es reicht nicht aus, um alle Thränen zu trocknen und immer wieder muß an das Herz der Mitbürger appellirt werden. In diesem speziellen Falle thun wir es um so lieber, als wir überzeugt sind, daß das Publikum sich, indem es seine Gaben auf den Altar der Wohlthätigkeit niederlegt und zur Linderung des Elendes beiträgt, auch einen hohen Kunstgenuss verschafft. Die große Tragödin Giuzinta Pezzana-Gualtieri, eine der ersten Sterne am italienischen Kunsthimmel, welche demnächst zu einem längeren Gastspiele im hiesigen deutschen Theater mit ihrer Gesellschaft eintritt, hat sich erbötig gemacht, das Erträgnis der ersten Vorstellung den Dfner Ueberbrannten zuzuwenden. Diese erste Vorstellung findet Sonntag den 18. d. um halb 8 Uhr Abends statt und gelangt die Tra-

ge die „Medea“ mit der gefeierten Künstlerin in der Titelform zur Aufführung.

Wir nähren keine eitle Hoffnung, wenn wir auf den Kunst- und Wohlthätigkeitsfnn des geehrten Publikums bauen, glauben, daß den Dfner Berunglückten ein reiches Erträgnis zufließen wird. Karten zu den gewöhnlichen Preisen (Abbezahungen werden in den Blättern quittirt) sind zu bekommen bei Szemiet und Mayer, in der kön. ung. Postpapierhandlung des R. F. Posner, bei Schud und Schlid und bei der Direktion des deutschen Theaters.

Näheres die Theaterzettel. Das von der hauptstädtischen Behörde entsandte Arrangirungskomitee.

[Steuerbemessung.] Behufs Veröffentlichung und zur Orientirung des Publikums ist uns heute Folgendes zugegangen:

„Die in Budapest für das Jahr 1875 errichteten Steuer-Bemessungs-Kommissionen bezüglich Feststellung der Erwerbsteuer 3. und 4. Klasse, ferner der Kapitalsteuer und der durch die zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Gesellschaften und Vereine zu zahlenden Steuer werden ihre Thätigkeit an untangesehten Tagen und in nachbenannten Lokalitäten beginnen, und zwar:

- 1. Die für die Festung, Christinenstadt, Wasserstadt, Tabau und Landstraße errichtete Steuer-Bemessungs-Kommission am 20. Juli l. J. im Saale des in der Wasserstadt gelegenen Kapuzinerklosters.
2. Die für Altosen und Neuhof errichtete Kommission am 16. Juli l. J. in dem zur „Krone“ genannten Hause in Altosen.
3. Die Leopoldstädter Kommission am 16. l. J. im ersten Stock des Redoutengebäudes in dem neben dem gewesenen Beirathungssaale befindlichen Speisezimmer.
4. Die Kommission für die innere Stadt am 20. Juli l. J. in der Hutgasse Nr. 17.
5. Die Theresienstädter Kommission für den 4. Bezirk am 20. Juli l. J. in dem Saale der Volksschule am Kirchenplatz.
6. Die Theresienstädter Kommission für den 6. Bezirk am 20. Juli l. J. in der Arenagasse Nr. 5.
7. Die Kommission für die Josephstadt und Franzstadt sammt Steinbruch am 22. Juli l. J. in dem in der Josephstadt Ecke der Station- und Amselegasse Nr. 640/55 gelegenen Elementar-Schulgebäude befindlichen Bibliothekzimmer.

Die Verhandlungen werden in jedem Stadttheile zuerst auf die Erwerbsteuer und dann auf die Kapitalsteuer und endlich auf die Steuerfestsetzung für die zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Gesellschaften und Vereine sich erstrecken, und zwar werden die einzelnen Registerposten in der Reihenfolge der Hausnummer täglich, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen, von Früh 9-1 Uhr vollzogen, und zwar bezüglich jedem einzelnen Steuerpflichtigen unter denjenigen Hausnummern, unter welchem derselbe Ende des Jahres 1874 gewohnt hat.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß bei der fraglichen Kommissionen Jedermann zur Wahrung seiner etwaigen geschiedenen Ansprüche persönlich oder durch seinen Bevollmächtigten erscheinen die etwaige Reklamation binnen 15 Tagen vom Tage der Beschlusfassung beziehungsweise deren Publikation an gerechnet einreichen kann.

[Die Zeichenlehrer-Prüfungen] werden in diesem Jahr zum erstenmale vor dem Professorenkollegium der königlichen ungarischen Landes-Musterzeichenschule und Zeichenlehre-präparandie (Kombadgasse Nr. 4) vom 22. bis 30. Juli, und zwar in nachstehender Reihenfolge stattfinden. Den 22., 23. und 24. Juli von Früh bis Abend aus den praktischen Zeichensächern, den 26. und 27. schriftliche Klausurarbeit, den 28. und 29. mündliche Prüfungen aus den theoretischen Fächern, den 30. Probenvorträge der Lehramtskandidaten.

[Höflichkeit im amtlichen Verkehr.] Es sind an kompetenter Stelle wiederholt Klagen eingelaufen, daß einzelne Honvéd-Kavallerie-Kommandanten an Private, Detonomen und Unternehmer, bei welchen sich unter Revers zugeheilte ärarische Dienstpferde zur Benützung befinden, Zuschriften richteten, welche nicht nur in befehlshaberischem Tone abgefaßt sind, sondern denen auch auf der Adresse wieder das Prädikat des Adressaten, noch das Wort „Herr“ beigefügt ist, nicht anders, als ob die Zuschrift an einen Mann der Division oder der Eskadron geschrieben wäre. Die Honvéd-Militärbehörde hat -- wie die „Korrespondenz“ erfährt -- neuerkens in einem Erlasse allen ihr unterstehenden Honvéd-Kommanden die strenge Weisung erteilt, im Verkehr mit Privatpersonen die denselben gebührende Achtung nicht zu vernachlässigen und den Titel „Herr“ dem Namen stets hinzuzufügen, umsomehr, als auch bei den Zuschriften, welche aus dem Zivil an das Militär gelangen, die Courtoisie nicht außer Acht gelassen wird. -- Den Erlaß könnte sich auch manche Zivilbehörde zur gefälligen Richtschnur nehmen.

[Ander hiesigen königl. i. r. Landes-Lehrerpräparandie] werden die Schlussprüfungen des Schuljahres 1874-75 in den Lokalitäten der Anstalt (Kombadgasse Nr. 8) vom 18. bis 29. d. stattfinden u. z. werden am 18. und 19. d. die Lehramtskandidaten der Anstalt am 21. und 22. die zur Lehrbefähigungsprüfung vorgemerkten Privatlehrer und endlich am 28. und 29. die Schüler der Uebungsschule, immer Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr geprüft werden.

[Freie Wohnung.] Der Franzstädter Hausbesitzer Herr Alexander Siska, hat dem Magistrat angezeigt, daß er bereit sei, in seinem Hause 7-8 Zimmer zur Unterbringung von solchen Dfner Bewohnern, die der dortigen Katastrophe wegen delogirt werden mußten, unentgeltlich zu überlassen. Unter den jüngsten, im Bürgermeisteramte eingelangten Spenden für die Dfner Berunglückten, ist eine Spende der Debenburger Stadtbehörde mit fl. 1085.40, der Stadt Szegedin mit fl. 406.50, der Stadt Baja mit fl. 50, und der Komorner Sparkasse mit fl. 232 zu verzeichnen.

[Gegen schuldenden machende Staatsbeamten.] Der Landesverteidigungs-Minister hat gestern ein Zirkular erlassen, worin er die unter seiner Leitung stehenden Beamten, deren Gehalt gerichtlich mit Beschlag belegt ist, ernstlich auffordert ihre Passiven baldigt zu ordnen, ansonst gegen dieselben eine Untersuchung eingeleitet werden wird, und nach Ergebnis derselben, werden die betreffenden Beamten eventuell ohne auf irgend eine ärarische Vergütung Anspruch machen zu können.

Volkswirtschaftlicher Theil.

Frankfurter Börsenwoche.

Frankfurt, 10. Juli. Die heute abgeschlossene Berichtsperiode zeigte eine etwas freundlichere Physiognomie als ihre nächsten Vorgängerinnen. Von großen Erfolgen haben wir heute allerdings auch nichts zu erzählen, aber die „redenden Ziffern“ lassen bei einem auch nur oberflächlichen vergleichenden Blick erkennen, daß der generelle Pessimismus, welcher wieder soeben rän geberst hat, etwas zurückgetreten ist und daß Motive vorhan den gewesen sein mußten, welche dem Verlebr ein freundlicheres Gepräge verliehen haben. Eigenthümlicher Weise war es der Berliner Platz, das Hauptquartier der Waffelspekulation, welcher die Führung in steigender Richtung übernahm. Freilich hat die glän zigeren Strömung nicht lange vorgehalten, bereits gestern machte sie Halt und begann heute wieder die Richtung nach abwärts ein zu schlagen. Die Gründe, welche die Besserung veranlaßten, dürften wohl in folgenden Verhältnissen zu suchen sein. Die starken Kurs ermäßigungen der letzten Wochen gehalteten der Kontinente ihre Engagements mit einem hübschen Nutzen zu liquidieren, sie that dies umso sorgfältiger, als auch die Reisesaison vor der Thür stehe und der vielgeplagte Geschäftsmann sich auf seine kurze Erholungs tour nicht die Sorge über schwankende Operationen mitnehmen will, die weidende Bewegung fand dadurch einen Damm, an welchem sich ihr Wellenschlag brechen und sie zum Stillstand kommen mußte, es kamen andere Nachrichten, welche die Kauflust erweckten und die entgegengesetzte Richtung einschlugen ließen. So erweckten die steigenden Eisenpreise an dem maßgebenden schottischen Plage die Hoffnung, daß nunmehr auch für die deutschen Eisenfabriken ein besseres Zeitalter anbrechen werde — eine Aussicht, die namentlich den mit Werthen solcher Art stark behafteten Berliner Platz günstig stimmen mußte. Die Nachrichten aus England lau teten befriedigend, die Diskontohaberabsehung und die Flüssigkeit des Geldes bewies, daß man die Serie der Fallimente hier abge schlossen hält. Die Einnahmeausweise der Bahnen lauteten be friedigender und so wurde die Tendenz auch für diese Kategorie freundlicher. Nicht zu unterschätzen ist ferner der Einfluß, welchen der Zuliefermarkt auf die Effektenmärkte ausgeübt hat, die dadurch flüssig gewordenen Summen befähigten das Publikum sich dem Effektenmarkt wieder zuzuwenden; das Eingreifen dieses lange entbehrten Faktors war deutlich aus der gesammten Bewe gung herauszufühlen, es berührte diese Wahrnehmung die Speku lation umso angenehmer als dieselbe nicht nur in Bezug auf die hyperbolischen Anlagewerthe gemacht wurde, sondern auch zeigte, daß man sich wieder solchen Werthen zuzuwenden begann, welche mit geringem Risiko eine Kurschance verbinden. Die eingetretene Ermattung, welche die Spekulationswerthe ziemlich bedeutend unter ihre höchste Wochennotiz zurückdrängte hat hauptsächlich ihren Ursprung in Realisationsverkäufen. Die Spekulationswerthe bewegten sich wie folgt. Kredit 189.75—197.75—195, Staatsbahn 245.75—251.75—251.75—1—4.75—250, Lombarden 7.75—83.75—81, es bleiben demnach trotz der wieder eingetretenen Abschwächung noch recht hübsche Chancen gegen die Kurse von heute vor acht Tagen über und zwar bei Kredit ca. fl. 5.25, bei Staatsbahn fl. 4.25, bei Lombarden fl. 2.

Besonderes Interesse erregten im Laufe dieser Woche die Kursentwicklungen der Eisenbahnen und Banken, dieselben nahmen an der Besserung hervorragenden Antheil und befanden besonders in den fast durchweg starrgebliebenen Preissteigerungen, daß das Privatkapital seine Aufmerksamkeit dieser zum Theil wirklich billiger, weil unter ihrem Werth notirenden Papieren wieder zu wendet. Wir konstatiren folgende Chancen bei Bahnen: Baier. Ostbahn 1/2 %, Alfvild 1/2 %, Böhmen 3/4 %, Buschtiebrader lit B. 1, Donau-Drain 1/2 %, Elisabeth 2, Franz Joseph 1 1/2 %, Galizier 4 1/2 %, Nordwest 2 1/2 %, Ostbahn 2, Rudolph 3 Gulden: bei Banken: Darmst.-Bank 4 %, deutsche Handelsgesellschaft 1/2 %, deutsche Vereinsbank 2 %, Frankfurter Bankverein 1/2 %, österr.-deutsche Bank 1 %, österr. Nationalbank 12 Gulden, rheinische Kreditbank 2 %, baier. Handelsbank 1 %, Württem. Bank 1/2 %, südb. Bodenkredit 1/2 %, Wechselbank sehr fest und beliebt bei 76 1/2. Von Staatsfonds waren Oesterr. Renten am beliebtesten, Papierrente, welche viel gegen Silberrente getauscht wurde, steigend, letztere nachgebend. Ungarische und russische Werthe sehr fest und zum Theil begehrter, Spanier 1 % höher, Schweden sehr. Pri vritäten waren in ruhigerem Verkehr und meist fest, nur einzelne gaben etwas nach, weil das Publikum sich wieder mehr den Aktien zuwendet. Von Pfandbriefen bleiben russische und ungarische Bo denkredit beliebt. Auch die neuen Pfandbrief-Gattungen (renten sich reger Nachfrage. Das Geschäft in Loosen war still, die Varia tionen ohne Belang. Fremde Devisen, Wien ausgenommen, niedere.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Budapest, 13. Juli. Die Abendbörse war auf höhere auswärtige Notierungen in besserer Stimmung. Oesterr. Kredit 220.10—221.00, Ungar. Kredit 214, Bodenkredit 70.75, Loosener Dampfmühle 106 geschlossen.

Wiener Bäder-Dampfmühl-Gesellschaft: Roman Uhl und Komp. Unter dieser Firma konstituirte sich am 10. d. eine Kommandit-Gesellschaft auf Aktien zu dem Zwecke, um Mühlen, insbesondere Dampf mühlen, dann Frucht- und Mehlhandel zu betreiben. Das Gesell schaftskapital ist nach dem Statut der Gesellschaft mit 1 Million Gulden festgelegt und besteht: a) aus der Vermögensbeilage des persönlich haftenden Gesellschafters Herrn Roman Uhl von 15,000 Gulden, für welche Einlage keine Aktien ausgegeben werden dürfen, b) aus 197 Aktien à 5000 fl., welche in 5 fünf Aktien theile à 1000 fl. zerlegbar sind. — Die konstituierende Ver sammlung eröffnete der Vorstehende, Herr Roman Uhl, mit der Mittheilung, daß durch die anwesenden, 23 Aktienzeichner, 68 Stimmen, resp. fl. 340,000 vertreten seien. Der Vorstehende bringt ferner zur Kenntniß, daß auf Grund eines mit dem Wiener Handels- und Approvisionirungsverein abgeschlossenen Kauf- und Verkaufsvertrages die Wiener Dampfmühle am Schüttel um den Preis von rund fl. 427,000 für die Gesellschaft acquirirt wurde, sowie daß von dem bisherigen Pächter der Dampfmühle (Firma Pippmann Söhne) sämmtliche vorhandenen Vorräthe, Aktien und Utensilien gegen eine Ablosungssumme von fl. 112,638 von der Gesellschaft übernommen worden seien. Die Versammlung erklärte hierauf die Gesellschaft für konstituirt. Als Gerant tritt Herr Roman Uhl ein, in den Aufsichtsrath wurden die Bäder Rud. Plant, J. Wos, J. Ganglisch und Tob. Kay, die Müller J. Eckert und E. Mitterer, ferner die Herren A. Pippmann, Dr. E. Schanzer und M. Bretner gewählt.

Alt-Brünner Markt. Der leghin abgehaltene Brünner Markt, welcher immer zu den schlechtesten gegülft wurde, führte dem „Berth. G. Berichte“ zufolge, diesmal zu einem sehr befriedigenden Ergebnisse. Die Kauflust war groß und die Be darfsfrage trat in allen Artikeln zu Tage; in einigen reichten sogar die Vorräthe und Zufuhren nicht aus, um die Käufer zu befriedigen, und mußte daher Manches noch zur Lieferung vorge merkt werden. Zu den Artikeln, welche am meisten begehr waren, gehörten Barcente, Biquet- und Schnitz-Parcent, dann Baum wolle-Leinwand und Waidendorfer Erzeugnisse. Auf dem Cattun- und Tüchelmärkte herrschte ebenfalls angenehme Mäßigkeit und

geblieben. Er erklärt nämlich im „N. Fr. Bl.“, daß die obige Meldung total unwar sei und daß er gegen deren Urheber so fort die entsprechenden Schritte einzuleite werde. Er hatte sich im Uracher Paß verirrt und war, nachdem er, ohne den rechten Weg zu finden, drei volle Stunden in den Wäldern herumgerit ten, auf einen Bauernwagen gestoßen, der nach U. a. ch fuhr. Mit diesem Wagen ritt Zubovits etwa 50 Minuten lang im Schritt bis nach Ura, von wo er nach kurzem Aufenthalt sich einem zum nahen Markte fahrenden Landmann reitend anschloß, um von den Vicinalstraßen auf die Landstraße zu kommen.

Ein Nachspiel zur Affaire Spi g e d e r. Aus München, 16. d. wird geschrieben: Gestern Nach mittags wurde ein vormaliger Betrüger der weiland Spi g e d e r'schen Dachauer Bank, Namens Johann Gröbmaier, auf Grund längerer verdächtiger Wahrnehmungen verhaftet. Bei einer in dessen Wohnung vorgenommenen Durchsichtung fanden sich in dem Holze unter dem Ofen drei Kassetten mit dem Inhalte von mehr als 150,000 fl. vor; außerdem wurden in einer Kommodenschublade Obligationen und Wertpapiere von nicht unbedeuten dem Werthe vorgefunden und in Br. bring genommen. Gröb maier, ein früherer Bauernknecht und vermalen Privatier, will das Vermögen durch Waffelspekulationen erworben haben; Aele Spi g e d e r aber hält ihn im Verdacht, ihr einmal von im Ver schmelz erworbenen und Gröbmaier allein zugänglichen 60,000 fl. die Hälfte entwendet zu haben, wiewegen sie ihn auch damals aus ihrem Dienst entließ. A. Spi g e d e r hat nunmehr gegen Gröb maier Strafantrag gestellt, was sie bekanntlich gegenüber allen andern Bediensteten nicht gethan hatte.

Opfer von Eisenbahn-Unfällen. Eine soeben veröffentlichte handelsamtliche Statistik über die Folgen der Unfälle auf britischen Eisenbahnen im vorigen Jahre stellt sich wie ein Schlagbericht. Danach wurden im Ganzen 1424 Per sonen getödtet und 5041 verlegt. Von den Getödteten waren 211 und von den Verlegten 1981 Passagiere, während 788 Leibes- und 2815 Verlegte dem Personale der Eisenbahn-Gesell schaften oder Ban-Unternehmern angehörten. 425 der Getödteten und 215 der Verwundeten waren entweder Selbstmörder oder hatten durch Fahrlässigkeit oder andere Ursachen Leben oder Gliedmaßen eingebüßt.

Ein weiblicher Friedensrichter in Wyoming sendete kürzlich an Freunde und Fremden eine Karte mit folgendem Inhalt aus: „Ich bin daran, Mr. J. D. aus diesem County zu heiraten und die Formalität wird Mitt woch früh um 10 Uhr vor mir in meiner Amtskanzlei statt finden, wozu sie eingeladen sind.“ Wirklich gab der Mann vor seiner Braut, und diese vor sich selbst als Friedensrichter die Ehe-Erklärung ab, worauf die Braut sich und ihrem Manne das amtliche Gezeugniß ausstellte.

Raspail, der bekannte Volksmann, hat, wie aus Paris gemeldet wird, am 9. d. die Haft von Sainte-Pelagie verlassen, in welcher er eine einjährige Gefängnißstrafe für die revolutionäre und kirchenfeindlichen Ephemeren seines Volks kalenders abgubüßten gehabt hatte. Als Raspail diese Strafe an trat, war er 82 Jahre alt; seine Gesundheit hat auch von der Haft nicht gelitten.

Vereinsnachricht.

Landesverein für bildende Künste. Man er sucht uns um die Veröffentlichung folgender Zeilen: „Obwohl die durch den Landesverein für bildende Künste zu Gunsten des ungarischen Künstlerhauses zu veranstaltende Kunstlotterie in den weitesten Kreisen eine glänzige Aufnahme gefunden hat, so ist doch das bisherige Ergebnis dieser Unter nehmung angesichts der bedeutenden Betriebskosten und des hohen, die Summe von fünfzigtausend Gulden über schreitenden Gewinnbetrages, bisher noch kein befriedigendes zu nennen.

Der Ausschuß des Vereines hat es in Folge dessen als seine unabweisbare Pflicht erachtet, an maßgebender Stelle um die Verlängerung des Ursprünglich für den 1. Mai l. J. fest gestellten Termin der Verlosung anzufordern. Die Generalver sammlung sowohl, als auch die Organe der öffentlichen Meinung haben seinerzeit diesen Schritt beifällig zur Kenntnis genommen. Es gilt eben die bedeutenden Opfer, welche der Verein durch Ankauf und die noch bedeutenderen Opfer, welche die ungarischen Künstler durch namhafte Spenden an Bildern und Kunst werken dem schönen Zwecke zuzuwenden, nicht fruchtlos zu vergeden.

Das hohe k. ung. Finanzministerium hat in Würdigung dieser Motive mittels Erlaß vom 26. Juni l. J., B. 32190 den neuen Termin der Verlosung für den 24. Oktober l. J. festgesetzt, an welchem Tage selbe unbedingt statt finden wird.

Es sei uns mithin erlaubt, diese Angelegenheit der regen Theilnahme unseres kunstfreundlichen Publikums wiederholt und auf's Wärmste zu empfehlen.

Nicht bloß die Chancen eines schönen Gewinnes kommen hier in Betracht. Selbst das Bewußtsein ist ein Gewinn mit geringen Mitteln und Opfern ein Werk gefördert zu haben, welches hervorn ist, der vaterländischen Kunst eine schönere Zukunft anzubahnen.

Wir erlauben uns schließlich alle geehrten Freunde des Unternehmens zu eruchen, die Beträge der behaltenen Lose spätestens bis 31. Juli d. einzulösen, die etwa nicht gehaltenen Lose aber gleichfalls bis dahin unbedingt zu retourniren, damit über dieselben verfügt werden könne. Mehrigen glauben wir noch bemerken zu sollen, daß das definitive Verzeichnis der 300 Gewinnliste bei dem Sekretariat des Vereines eingesehen werden kann. — Budapest, im Juli 1875. — Der leitende Ausschuß des Vereines für bildende Künste.“

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes Johann v. Bohus (100 fl.), Johann v. Szirmai aus Szud (30 fl.), B. L. B. aus Gärda (10 fl.), Georg Mayer (5 fl.), Anton Brodmanu (5 fl.), Stezu die bisher ausgewiesenen (964 fl. 30), and Zusammen (1114 fl. 30 fl.).

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weißkircher.

Offener Sprechsaal*) Die Herstellung von Blitzableitern neuester Konstruktion, sowie von Haustelegraphen-Einrichtungen übernimmt die Filiale der Telegraphen-Bauanstalt B. Egger, Budapest, Dorotheagasse Nr. 9. 10338

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgen den ist die Redaktion nicht verantwortlich.

entlassen werden. Der Minister soll dies in der Ueberzeugung gethan haben, — sagt die „Kofal-Korrespondenz“ — daß ein Beamter, dessen Oage auf Jahre hinaus mit Beschlag befa hret ist, unmöglich seinen amtlichen Verpflichtungen nachkom men könne.

Ungezogene Kaufbolde. Gestern Morgens drangen einige junge Leute in eine Villa auf der Franzenshöhe und begannen auf dem eingefriedeten Wiesenraum Vorbereitungen zu einem Sabelduell zu treffen. Die sehr hochachtbare Dame, welche die Villa bewohnt, ließ durch ihren Meier die Duellanten, die sich bis zum Gürtel entkleidet hatten, zu wiederholten Malen auffordern, sich zu entfernen, doch dieselben repräsentirten mit den Sekundanten ein halbes Duzend und süßten sich stark genug, den Platz trotz der Todesangst, die die Dame auszustehen hatte, be haupten zu können. Die Mausei nahm auch ihren ordentlichen Verlauf auf und währte geraume Zeit, bis einer der Helden einige anbedeutende Verletzungen erlitt. Wir werden ersucht, das Be nehmen der jungen Leute als „undelikat“ zu bezeichnen. Die erwähnte Dame hätte gern nach der Polizei geschickt, aber von einer solchen ist in den Dfner Bergen nie etwas zu sehen oder zu hören gewesen.

Die Landes-Irrenanstalt ist mit Geisteskranken wieder derart überfüllt, daß die dortige Direction sich ge nöthigt sah, zwanzig der unheilbaren Kranken den barmherzigen Brüdern in Ofen zur Pflege zu übergeben.

Spekulative Staatsretter. Beim Fi nanzministerium laufen noch immer von allen Richtungen, selbst vom Auslande aus, Steuerprojekte ein. Alle diese Projektanten wollen dem Lande, selbstverständlich gegen eine gute Remunera tion helfen. Alle diese Projekte werden als unumverwundbar befei tigt. Ein es derselben, in welchem dem Ministerium angetragen wird zur Sicherung der Steuern diese auf bewegliches, so wie auch unbewegliches Gut intabuliren zu lassen, wäre — sagt die „Kofal-Korr.“ — nach dem Aussprache vieler Finanzbeamten nicht schlecht, es müßte jedoch, um das Projekt durchführen zu können, ein eigenes Steuer-Grundbuchamt angelegt werden.

Ueberfahren. Die 30 Jahre alte Tagelöhnerin Maria Szilvári wurde gestern Vormittags in der Recktemeter-affe durch den Wagen des Herrn G. Málits überfahren und schwer verlegt. Zeugen sagen aus, daß der betreffende Kutscher wiederholt laut gerufen und im letzten Momente die Pferde so zurückgerissen habe, daß diese stürzten, und ihm daher keine Schuld an dieser Ueberfahung bezumessen sei.

Die Pferdesuchen in Ungarn — eines der Seeschlangen-Sommerthemathe der „Kofal-Korrespondenz“ — fangen wieder an überhand zu nehmen; so sind in Weidenbach (Siebenbürgen) in der Kaserne des Infanterie-Regimentes „Nikolaus von Rußland“, wo die „F. Lucius“ ausgebrochen ist, zwanzig Dienstpferde an dieser Seuche erkrankt. Ebenso sind laut Aviso des k. ung. Handelsministeriums an das Landesverteidigungs-Ministerium in Stuhlweissenburg vier Fälle von Rotkrankheit vorgekommen, wo die Pferde niedergestochen wurden, und in Nyiregyhaza sind fünf Pferde der Seuche zum Opfer gefallen.

Unglücksfall. Bei dem Neubau in der Wasser stadt er Hauptgasse vis-à-vis dem Massonischen Hause stürzte gestern eine Tagelöhnerin vom oberen Stock herab und verschä digte sich so schwer, daß sie benimmungslos in das Spital ge bracht werden mußte. An dem Unfälle soll die Berufungselbst die Schuld tragen.

Sonderbare Passions. Gestern kam auf der Landstraße in der nach dem Anwinkel führenden Hauptgasse ein Anwinkel-Strassenbahn-Waggon rasch dahergefahren, als plötzlich ein Mann, dem Arbeiterhande angehörig, auf den Schienenweg zuka m, sich dort trotz des Hornsignales des Kutschers und dem Anrufen der Passanten ruhig niederlegte und den heranrollenden Waggon abwartete. Der Kutscher hatte so viel Geistesgegenwart den Waggon zu bremsen und die Pferde einzuhalten, und so kam der Mann glücklicherweise mit einer leichten Quetschung an der Fußzehe davon. Als man den Mann arretiren lassen wollte, war er bereits verschwunden und hatte sich selbst in das Spital des Armenhauses begeben.

Verlobung. Die Tochter des gewissen Komorner israelitischen Kongreßdeputirten Bentum, Fräulein Beitha Be utum, verlobte sich dieser Tage mit dem Waiyner Kaufmann Samuel Reiser, Direktionsmitglied der „Waiyner Han delsbank.“

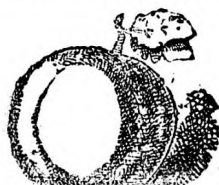
Todesfall. Freitag, am 9. d. ist in Szeged in Herr Ludwig Eisenstädter im 75. Jahre seines Lebens verschieden. Der Berewigte, einer der Gründer des gleichnamigen weitverzweigten Handlungshauses, genoß in seinem Wohnorte wegen seines vortrefflichen Charakters allgemeine Sympathien. Der selbe wurde zu wiederholten Malen in die Szegediner Stadtver tretung gewählt, der er auch bis zu seinem Tode angehörte. Bei dem Leichenbegängniß, welches Sonntag Vormittags statt hatte, war eine große Menge Leidtragender aus allen Ständen erschie nen, die dem verdienstvollen Manne die letzte Ehre erwiesen. Oerrabbiner Löw hielt bei dem Leichenbegängniß eine erge reiende Trauerrede in ungarischer Sprache. Der Verstorbene hinter läßt nicht nur bei seinen zahlreichen Familienmitgliedern, sondern auch in weiteren Kreisen ein unerschütterliches pietätvolles Ange denken. Die Erde sei ihm leicht!

Zum Disanzritt des Herrn Zubovits. Aus München schreibt man der „Frankf. Ztg.“: „Bei einem kürzlich in Besuche in Ura, kam unter anderem auch die Unter haltung auf Zubovits und seinen „Caraboc“, wobei einige Freunde mir versicherten, Zubovits habe sich von Münsingen nach Ura, und von da abwärts gegen Wehingen in einem sogenannten „Berner Wägle“ fahren und den „Caraboc“ hinter dem Fuhrweert herlaufen lassen. Meine Freunde, die in Gegenwart noch Anderer diese Mittheilung machten, sind Postverwalter J. . . in Ura, und Gastwirth A. H. . . . dafelbst, welche jezeitig be reit sind, diese Aussage zu bestätigen und die Zeugen zu benen nen. Es fragt sich nur, ob Zubovits das Recht hatte, sich zeit weilig fahren zu lassen oder nicht. Nach der Ansicht vieler ist es kein „Disanzritt“ mehr, wenn der Reiter sich streckenweise fahre n lassen darf. Eine Aufklärung wäre jedenfalls in mancher Hinsicht erwünscht.“ — Herr Zubovits ist die Antwort nicht schuldig

K o m m u n i k a t i o n e n

Dampfschiffahrten der k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Table with multiple columns listing steamship routes, destinations (e.g., Wien, Pest, Szeged, Budapest), departure times, and agents. Includes sub-sections for 'Eisenbahnfahrten' and 'Eiltage während der Eilschiff-Saison'.



F. H. Hempel's
echter
Frankfurter Apfelwein,

nur aus den gesündesten Frankfurter Apfelsorten gewonnen, ist das wirksamste Mittel gegen Hämorrhoiden, Magen-, Unterleibs- und Nierenleiden...

Die Apfelwein-Molkenkur

aber bewährt sich bei den schwersten Krankheiten, selbst Blutvergiftung, laut vorliegenden Original-Attesten, als untrügliches, nie schabendes Naturheilmittel...

Mein echter Frankfurter Apfelwein-Essig

für Kur- und Hausgebrauch, durch Naturgährung erzeugt, höchst aromatisch und heilkräftig...

Bestellungen, für halbe und ganze gestempelte Originalflaschen à 50 kr. and fl. 1, nebst Gebrauchsanweisung, nimmt für Ungarn u. Rebentländer ausschließlich die Annoncen-Expedition von Moritz Weiss, Budapest, Baadgasse No. 1...

10324

Moll's Seidlitz-Pulver.

Diese Pulver behaupten durch ihre ausserordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen appropriate Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hansarzneien unbestritten den ersten Rang...

Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbstretter zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz...

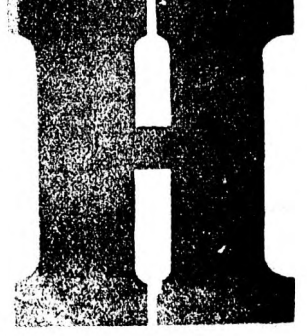
Dorsch-Leberthran-Oel.

Die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen, nicht s. verwechelt mit dem künstlich gereinigten Leberthran-Oel.

Depots bei den Herren: Jos. v. Török, Apotheker, Königsgasse. A. Moll, k. Hoflieferant Wien. 10025

NAHMASCHINEN,

Verkauf! Eintausch! Reparatur!



Grösste Auswahl in Nähmaschinen zu billigen Fabrikspreisen unter Garantie auf Rückzahlung. Unterricht gratis. Eintausch von Nähmaschinen jeder Art, so wie Reparaturen, welche stets sofort gemacht werden...

Howe Company

BUDAPEST,
Wienergasse, Ecke des Elisabethplatz.
H. Schott, Direktor. 10821

PRESERVATIVS

in Gummi und Fischblase a Dgo. fl. 1 bis fl. 6, sowie alle Gummiwaren verbleibt gegen Nachnahme bester auch brieflich, J. N. Schneider, Neubau, Stiflgasse 19.

Zur Fabrikation von

Rum, Slivovitz, Treberbranntwein u. Liqueuren
empfehle die anerkannt beste, erprobteste Rum-, Slivovitz- u. Treber-Essenz, sowie ätherische Oele

Jakob Ripper & Comp.,

Wien, II. Bezirk, untere Donaustrasse 32.
Freisourante gratis, Gebrauchsanweisungen auf Verlangen. Aufträge werden gegen Nachnahme zu den billigsten Preisen prompt erfüllt. 9916

Damen-Konfektion

MODEWAAREN.

Dies Reuete zur Zeit in Seiden- und Kleiderstoffen, das Feinste und Schönste in Damen-Konfektion noch Pariser und Berliner Modellen, als Kleider, Joppen, Salma, Milet, Fräulein etc. zu überaus billigen Preisen. Bestellungen werden prompt angefertigt. 10182

Damen-Modewaren-Niederlage,

zur Wiener Weltausstellung
Budapest, Hatvanergasse 2.

Britannia-Silber

ist das einzige Metall, das immer weiss wie Silber bleibt und ist selbes in England fast in jeder feineren Haushaltung zu finden, da es so gut wie Silber und der Preis ist beinahe der zwanzigste Theil von dem des echten Silbers, und das echt englische Britannia-Silber ist zu folgenden Preisen zu beziehen von der englischen Metallwaaren-Niederlage des M. Bressler, Wien, Stadt, Schottengasse Nr. 9:

1 St. Kaffeelöffel kr. 10, 15, 20, 25, 30, 40, 45.
 1/2 Dtzd. davon kr. 60, 80, fl. 1, 1.20, 1.50, 2.
 1 St. Speiselöffel kr. 30, 35, 40, 45, 50, 60. — 1/2 Dtzd. davon fl. 2, 2.50, fl. 3, 3.50.
 1 Paar Messer und Gabeln nur kr. 80 (Silbergriff). — 1/2 Dtzd. davon nur fl. 4.
 1 St. Theeseiher kr. 30, 40, 50, 60, 80, fl. 1 mit oder ohne Griff.
 1/2 Dtzd. Esszeugrasteln nur fl. 2, 50.
 1/2 Dtzd. Eierbecher fl. 2.
 1/2 Dtzd. Serviettenhalter fl. 2.50. — 1 Pfefferstreuer kr. 60.
 1 Zuckerstreuer kr. 80, 90, fl. 1. — 1 Handleuchter kr. 60, 80, [fl. 1, 1.50.
 1 Paar feine Leuchter, gross, fl. 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 6. — 1/2 Dtzd. Dessertbesteck fl. 3.50.
 1/2 Dtzd. Kinderlöffel fl. 1.50, 2, 2.50. — 1 St. Milchschröpfer kr. 60, 80 fl. 1, fl. 1.20, 1.50 1 St. Suppenschöpfer fl. 1.20, 1.50, 1.80, 2, 2.50, 3.
 1 St. Tasse 8" kr. 90, 10" fl. 1.20 12" fl. 1.50, 14" fl. 2, 16" fl. 2.50, 18" fl. 3, 20" fl. 3.50 (rund, oval od. viereckig). — Thee-Service: 2 Personen fl. 15, 4 Personen fl. 18, 6 Personen fl. 21, 8 Personen fl. 26. Alle erdenklichen Artikel staunend billig.
 Aufträge aus der Provinz beliebe man zu richten an: M. BRESSLER, englische Metallwaaren-Niederlage, Wien Stadt, Schottengasse Nr. 9. Provinzaufträge werden umgehend per Post mit Nachnahme ausgeführt.
 Es wird, wenn es Jemand wünscht, auch stückweise verschickt, damit man sich von der Vorzüglichkeit auch früher überzeugen kann. Bei Abnahme im Betrage von 100 fl. 10 Prozent Rabatt.

9900

Prachtvolle
Seiden-Waaren
 und die allerneuesten
Damen-Kleiderstoffe
 staunend billig in reichster Auswahl
 bei
Adolf Hamburger,
 Budapest, IV., Kronringgasse 8.
 Musterführung auf Wunsch überallhin gratis und franco.

Inhaber mehrerer Auszeichnungen

Geheime Krankheiten

und die Impotenz (geschwächte Manneskraft) so auch Pollutionen, Hautausschläge, Harnröhrenflüsse, (selbst hartnäckige) Stricturen, primäre und sekundäre Syphilis etc. werden nach einer in Militär- und Civilspitälern in unzähligen Fällen glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Verwundung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von

J. WEISS

prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirten Abtheilungsarzt im k. k. Garnison-Hauptspital allhier, ordentl. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt:
 Junere Stadt, Ecke Habsburgergasse und Landstrasse im „Cafe zum Prinzi“ 1. St.
 Täglich von 7-10 Uhr Vor- und v. 1 bis 4 Uhr Nachm. und von 7-8 Uhr Abends.
 Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorirt. Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medicamente. 10316

Dr. Moriz Handler,
 Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde,
 heilt gründlich unter **GARANTIE** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges
Geheime Krankheiten
 jeder Art.
 1) Alle Folgen der **Onanie**, als: **Pollutionen**, Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die
IMPOTENZ
 (geschwächte Manneskraft);
 2) **Harnröhrenflüsse** (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und sekundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen.
 3) **Stricturen** (Verengerung der Harnröhre).
 4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten weissen Fluss und die daher rührende **Unfruchtbarkeit**.
 5) **Hautausschläge**.
 6) Krankheiten der Harnblase u. Harnbeschwerden aller Art.
 Ordiniert täglich: von 10-1 Uhr Mittags von 3-5 Uhr Nachmittags u. von 7-8 Abends.
 Wohnt: Pest (Ungarn), innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.
 Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt

Heilung wird garantirt. 10293

Neue Heilmethode!
 Syphilitidiatrie
J. PRINDL,
 emerit. k. k. Militärarzt, Specialarzt s. 20 J für

geheime Krankheiten

heilt neuentstandene chankröse Geschwüre binnen 48 Stunden, veraltete Übel in 8-10 Tagen, insbesondere

Harnröhrenflüsse

ob frisch oder alt, in 3 bis 4 Tagen nach neuem schmerzlosen einzig und allein von ihm cultivirten Heilsysteme in seine

Ordinations-Anstalt:
 Königsgasse Nr. 4, 2. Stock, Thür Nr. 45
 Eingang von der Stiege.
 Ordiniert von 3 bis 4 Uhr.

Wunde u. Geschwüre die nicht heilen wollen, so auch Fluss der Frauen, werden rasch behoben.
 Honorar mässig auch brieflich.

Alois Pirnitzer's
 Fabrik für
 Wasser- und Gasanlagen, Kanalisierungen, Zentralheizungen, Bewässerungen und Entwässerungen für Oekonomen.
Spengler-Bauarbeiten.
 Budapest,
 Akademiegasse Nr. 6, eben Palais Tüköry 10331

Anton Julius Eder.
 BUDAPEST.
 Waitznergasse 12. Ecke der Krongasse.

empfiehlt sich einem P. T. Publikum sowohl zum Ein- und Verkauf als auch Umtausch aller Gattungen Klaviere, Pianino und Harmonium. Als Vertreter der renommirtesten Fabriken des In- und Auslandes bin ich in der angenehmen Lage, einem P. T. Publikum alle, welche immer Namen habenden Fabrikate zum

Original-Fabrikpreise

entweder von meinem hiesigen Lager oder direkt von der Fabrik schnellstens zutommen zu lassen.
 Auch halte ich ein Lager von überstapelten Klaviereu und sind solche von 10 bis 200 fl., neue von 300 fl. aufwärts stets vorräthig.
 Reparaturen jeder Art, Transporte, Stimmungen und Serpantinen, wie überhaupt alle in dieses Fach schlagenden Geschäfte werden jederzeit bestens, schnellstens und tüchtig in Ausführung gebracht.
 Anfragen werden stets bereitwilligst beantwortet, so auch Preis Courante und Zeichnungen auf Verlangen angefordert. 10200
 Indem ich einem P. T. Publikum für das mir bisher in so reichem Maße theilgewordene Vertrauen meinen innigsten Dank abstatte, werde beehrt sein, in mir das selbe jeder Zeit zu erhalten und stets zu rechtfertigen.
 Hochachtungsvoll
 Anton Julius Eder.

Kundmachung.

Am 19. Juli 1875, Vormittags 10 Uhr, wird hieramts eine öffentliche Verhandlung mittelst schriftlichen Offerten unter den gewöhnlichen Subarrendirungs-Bedingungen (auf die Zeit vom 1. September 1875 bis Ende August 1876) wegen Sicherstellung des Heues für das k. k. 8. Dragoner-Regiment, dann für die Garnison in Pressburg und Trenesin abgehalten werden.
 K. k. Verpflegs-Bezirks-Verwaltung.
 Pressburg, am 12. Juli 1875. 10340

Kundmachung.

Wegen Sicherstellung der Heu-Erfordernisse vom 1. September d. J. aufwärts für die in gemischten Garnisonen befindlichen ungarischen Dienstpferde der k. k. Garnisonen und k. ung. Honvéd-Truppe wird in

a) Budapest (Ofen) am 19. Juli d. J. für die Stationen Ofen und Stuhlweissenburg.
 b) Budapest (Pest) am 21. Juli d. J. für die Stationen Pest, Waitzen und Keesemet,
 c) Maria-Theresiopel am 23. Juli d. J. für die Stationen Maria-Theresiopel, Zombor und Baja in letzterer Station auf den Brodbedarf.
 d) Fünfkirchen am 26. Juli d. J. für die Station Fünfkirchen die diesbezügliche Behandlung abgehalten. Unternehmungslustige werden hiezu mit dem Beifügen vorgeladen, dass die stationsweise Erfordernisse, so wie Ort und Stunde der Behandlung aus den vollinhaltlichen im hiesigen Zeitungsblatte Nr. 157 vom 13. Juli 1875 eingeschalteten Tabelle, und die näheren Behandlungs-Bedingnisse aus den gedruckten Kundmachungen, so wie auch bei den k. ung. Honvéd-Distrikts-Commanden und obbenannten Verpflegs-Magazinen eingesehen werden können. 10336
 Budapest, am 10. Juli 1875.
 Von der gemeinsamen Sicherstellungs-Commission.

Jünglinge waren. Martin Lendvay ward als 18jähriger Jüngling Hauptmann. Die blutige Sindsucht verlor sich und der junge Mann kehrte zu seinen Idealen zurück. Damals glänzte sein Vater schon auf den Brettern des Nationaltheaters, auch dem Sohne that sich die erste Kunststätte des Landes gastlich auf; doch in dem damals seine Blüthezeit lebenden Institut war kein Platz für unausgeglichene Kräfte und Lendvay wollte nicht warten. Er ging daher fort, um in Sagunt der Erste zu sein, nachdem er in Rom noch nicht der Erste sein konnte. Und das auf der sinnliche Effekte dressirte Provinzpublikum war es, vor welchem Lendvay auf Irrwege geriet, auf welchen er fort und fort wandelte. Mit seinen schönen äußeren Mitteln, mit seinem echt schauspielerischen Temperament, mit seiner glühenden Begeisterung, mit seinem selbstverleugnenden, unausgesetztem Fleiße — was hätte er nicht leisten können, wenn er auf richtiger Bahn vorwärts gedrungen wäre. Aber er war eben auf Irrwegen begriffen und es fand sich keine wohlwollende Hand, die ihn auf den richtigen Weg geleitet hätte.

Was das Nationaltheater noch an Lendvay verliert, ist der letzte Repräsentant jener in unserer Kulturgeschichte hochbedeutenden Garde, welche Alles für die Kunst und das Vaterland thaten und nichts für sich selbst. Wie viele sind noch da, deren ganzes Leben und Streben nur auf Selbstvervollkommnung im allgemeinen und höheren Interesse gerichtet ist, wie viele, die den Idealen ihrer Jugend treu geblieben bis zum letzten Athemzuge wie er?

Was die äußeren Schicksale Lendvay's sonst anbelangt, so ist bekannt, daß seine Gattin, Frau Lendvay, in ihren Mädchenjahren Jiska Janosi hieß und als Sentimentale viel Erfolg hatte. Lendvay hatte drei Jahre in den verschiedensten Bädern Heilung von dem Leiden gesucht, denn er nun unterlag. Doch trat er von Zeit zu Zeit wieder auf, seine letzte Rolle war Don Cesar de Bazan. Nach der Vorstellung fühlte er, daß es mit seiner Kraft zu Ende sei und bald darauf suchte er Bad Füzö auf. Die Letzte hatten ihm nur eine kurze Spanne Zeit mehr zu leben gegeben und die Nachricht seines Todes wurde jeden Tag hier erwartet. Daher kam es, daß die Nachricht von seinem Tode nicht überraschte.

Die Leiche kommt heute Abends hier an und wird im Beisatze des Nationaltheaters aufgebahrt, von wo auch morgen — Mittwoch — die Beerdigung stattfindet.

Berichtszeitung.

B u d a p e s t , 13. Juli.

Mord. Der Schafsticht Michael Nagy, ein Mann von dreißig Jahren, der dieses Alter erreichte, ohne je den geringsten Konflikt mit den Gerichten gehabt zu haben, was bei dieser Volksklasse nicht wenig belagen will, ritt in den ersten Septembertagen des Vorjahres auf einem Esel zu der Jabschäläcker Csaba und lehrte daselbst ein. Dort befanden sich mehrere Gäste, unter anderen auch der Palascher Einwohner Alexander Mészáros, mit welchem Nagy, trotzdem er ihn noch nie vorher gesehen, so gut bekannt wurde, daß eine endlose Plätschbatterie von Beiden auf das gegenseitige Wohl geleert war. Die gute Laune machte sich in Löwen Lust und weiterfernd jangen Beide ungarische Volksweisen. Die Musik dazu machte einer der anwesenden Gäste, der einmal herzlich schlecht in seiner Jugend, welche schon längst hinter ihm liegen mochte, die Violine malträirt hatte. Mészáros machte dem Nagy leise Vorwürfe, daß er nicht so jung, wie es sich für einen ungarischen Schafsticht gezieme. Da sprang Nagy auf und begann zu tanzen, ein Gebet, auf welchem er sich sehr heimlich zu fühlen schien, denn in seiner

tanztüchtigen Laune sprang er zu einem der anwesenden Gäste und fragte diesen, indem er ihn durch an der Brust packte, ob er denn auch so gut und hübsch tanzen könne, wie er. Als Mészáros dies sah, sagte er zu Nagy: „Wenn Du mit mir so umgegangen wärest, wie Du diesen ehrlichen Menschen behandeltest, da hätte ich gewußt, Dein Maul zu treffen!“ Nagy überlegte hierauf kurze Zeit und sagte hernach entschlossen: „Du sollst mir dafür büßen! Warte nur!“ Nachdem die Beiden sich langsam unterhalten hatten, verließen sie das Wirtshaus zusammen. Kaum hinaus getreten, holt Nagy mit der linken Hand, in welcher er ein Taschenmesser von mittlerer Größe hielt, zum Schlage aus und traf Mészáros so unglücklich, daß dieser sofort tot zusammenfiel. Nagy setzte sich hierauf auf den nächsten Wagen und fuhr geschwind davon. Als am Wege ein Rad auseinander ging, kehrte er in die Wirtshausstube zurück, warf sich auf die Bank und schlief bis man ihn aufweckte. Als man ihn aufrüttelte und ihn das neben ihm liegende blutige Messer zeigend, um die Ursache des Mordes befragte, antwortete er ganz verwundert mit der Gegenfrage, was denn eigentlich vorgegangen sei und weshalb sein Messer so bluttriefend sei. Er wußte sich an gar nichts mehr zu erinnern. Die erste Fassung verurtheilte den Angeklagten wegen Mordes zu 10 Jahren Kerker. Die kön. Tafel minderte das Strafausmaß auf die Hälfte herab und qualifizierte das Verbrechen zu einem Todtschlag, was der oberste Gerichtshof heute in einem Siebener-Senate bestätigte.

Der Hase ein gefährliches Thier. Andreas Szabó hat auf gehobtem Gebiete gejagt und einen Hasen erlegt, weshalb er wegen Uebertretung des Jagdgesetzes zu einer Geldstrafe in der Höhe von zehn Gulden oder im Falle der Zahlungsunfähigkeit zu zwei Tagen Arrestes verurtheilt wurde. Der Angeklagte appellirte und veranwortete sich damit, daß das Jagdgesetz es Jedermann freistelle ein schädliches und gefährliches Thier, wie z. B. der Fuchs oder der Luchs ist, zu erlegen. Da nach des Rimolds Ansicht auch der Hase großen Schaden anrichte, könne ihm Niemand verwehren, daß er dies hintanhalt, indem er diese Art von Thieren niederstößt, wodurch er also auch ein öffentlicher Wohltäter werde. Die kön. Tafel schloß sich dieser Auffassung jedoch nicht an und vertheilte es beim erichterlichen Erkenntnisse. Desgleichen urtheilte heute der oberste Gerichtshof in einem Fünfter-Erkennungs-Senate.

M a n u e i n , 1. Juli.

Das Heidelberger Studenten-Duell. Vor dem hiesigen Schwurgerichte standen heute zwei Heidelberger Studenten unter der Anklage der Betheiligung an einem Zweikampfe mit tödtlichem Erfolge. Der Thatbestand der Sache ist folgender: Am 12. Juni wurde in dem Walde bei Neckargemünd der Student Ernst Nidel von Straßburg von seinem Kommilitonen Max v. Wedemeyer aus Schwabrad in einem Pistolenduell erschossen. Nidel war als Mitglied des Korps der Westphalen einige Tage zuvor von demselben im Senioren-Konvent zur Aufnahme vorgeschlagen, aber von den Rheinern und Szabodorffern abgelehnt worden, angeblich weil seine Reusuren ungenügend seien, so daß seine Aufnahme nicht erfolgte. Ein Kommilitone von Nidel, Namens Alexander von der Kopp aus Witau, bereedete um den Abgewiesenen, aus dem Korps der Westphalen auszutreten und, um die angeblich verletzte Ehre derselben wieder herzustellen, die beiden Senioren der Rheinern und Boruffen auf dreimaligen Angelwechsel mit Pistolen zu fordern, eine überaus scharfe, zu der Geringfügigkeit der Ursache gar nicht im Verhältniß stehende Forderung. Das erste Duell Nidel's mit dem Senior der Rheinern, Namens Gerber, welcher demnachst vor der hiesigen Strafkammer unter Anklage gestellt werden wird, verlief unblutig, das zweite mit dem Angelligten v. Wedemeyer, dem Senior der Szabodorffern, dagegen, wie schon gesagt, mit dem sofortigen Tode jenes Ueberlebenden. Beide Angeklagten waren in der heutigen Verhandlung ihrer Ehe geständig, rechtfertigten dieselbe indessen mit den Geboten der Ehre und des studentischen Herkommens. Neben der juristischen Beihilfe figurirte als Verteidiger des Hauptangeklagten, seines Sohnes, auch Herr v. Wedemeyer, welcher zu den Plaidoyers zugelassen worden war, weil er ein juristisches Examen bestanden und einen Angehörigen zu verteidigen hatte. Der hierorts noch unbekannt gebliebenen konservativen Agrarpolitiker hielt eine Lobrede auf das Duell und schien nicht bloß Lust zu haben, die Geschworenen, einheimische Kaufleute und Landwirthe, zu seinen Anschauungen preussischer

Junker bekehren zu wollen. Wenn er ausführte, daß ein Mann von Ehre sich zu allererst den Forderungen der Sitte und Tradition, als welche das Duell anzusehen sei, in zweiter Linie denen des Christenthums und drittens und letztens denen des Gesetzes sich zu fügen habe, und schließlich erklärte, eine Freisprechung seines Sohnes müsse erfolgen, weil dieser habe nicht anders handeln können und er eventuell ebenso gehandelt haben würde, so predigte er damit nur tauben Ohren. Die Geschworenen beriethen über ihren Wahrspruch nur wenige Minuten, er lautete für beide Angeklagte auf Schuldig. Wedemeyer wurde hierauf zu zwei Jahren Festung, dem geringsten gesetzlichen Strafmaß, Kopp wegen Kartelltragens mit Rücksicht auf die ihm zur Last liegende intellektuelle Ueberheblichkeit der harten Forderung zu drei Monaten Festungshaft verurtheilt. Beide Angeklagte haben sogleich auf das Rechtsmittel der Nichtigkeitsbeschwerde verzichtet. Die badische Justiz arbeitet übrigens prompt. Am 12. Juni wurde die That begangen und heute schon das Urtheil gesprochen.

Fremdenliste.

Grand Hotel Hungaria. Graf J. Szapary, Gutsb., Fegyvernek. — Dr. Hanter, Bürgermeister, Baja. — E. Turcsanyi, Staatsanwalt Neuzoll. — F. Jutey Gutsb., Kopevitz. — L. Klaus, Gutsb., Siebenbürgen. — Fran Bécsi, Gutsb., Temesvár. — Fran Szilvási Gutsb., Temesvár. — E. Bisfigly, Deconom, Prag. — Wolkmuth, Conditor, Rajchau. — E. Rautam, Privatier, Rajchau. — Ritterhausen, Privatier, Wien. — Kolovratn, Agent, Wien. — J. Mathé, Chef Debreczin. — Schulz, Seelforger, Kövösd. — Barnay, Advocat, Hajfalva. — Deimannics, Stuhlrichter, Eszau. — Grentner, Capitän, London. — U. Thomas, Major, London.

Hotel Kuni von Ungarn. J. Nyray, Gutsb., Arad. — A. Döry, Gutsb., Banat. — S. Megyeray, Gutsb., Debreczin. — G. Kufowitz Dr. Homona. — A. Neumann, Alba. — J. Györfy Dr. Kanizsa. — L. A. Penner, Inspector, Komoru. — A. Mestó, Beamter, Maros. — J. Pöveci, Professor, Warasdin. — L. Koroncsy, Geistlicher, Dr. Kanizsa. — A. Elsher, Dr. Alba. — J. Pollak, Dr. Gattin Dr. Kanizsa. — S. Szabo, Bürgermeister, Palas. — G. Junter, Richter, Somogy.

Hotel Kröhner. L. Mandl, Gutsb., Rod. — D. Widder, Gutsb., Bácska. — J. Grünhut, Privatier, Ludas. — M. Berger, Privatier, Preßburg. — J. Duplitz, Privatier, Debreczin. — M. Ullmann, Privatier, Gyöngyös. — W. Förster, Kaufm., Jansbrud. — J. Gutler, Kaufm., Wien. — J. Kellner, Kaufm., Wien. — J. Salzer, Kaufm., Wien. — J. Gruber, Kaufm., Wien. — E. Dig, Kaufm., Wien. — L. Polacsek, Kaufm., Dr. Karoly. — K. Fröhlich, Kaufm., Waigen. — G. Majer, Kaufm., Temesvár. — J. Fritzer, Kaufm., Preßburg.

Hotel Königin Elisabeth. A. Bába, Gutsb., Debreczin. — K. Kubiny Gutsb., Nograd. — J. Langer, Gutsb., Boglar. — J. Kisháza, Deconom, Oedenburg. — A. Schitta, Privatier, Wien. — A. Bemberger, Privatier, Preßburg. — E. Koll, Privatier, Hatvan. — A. Szoudak, Hauptmann, Erlau. — J. Jolnay, Geistlicher, Dorosma. — L. Fridvalsk, Jurist, Kapa.

Hotel Pannonia. K. Bethlen, Gutsb., Bethlen. — J. Balogh, Advocat, Gyöngyös. — G. Lorjan, Apotheker, Rajchau. — K. Dörbel, Oberleutn. Wien. — S. Sztrancovics, Oberleutn. Waigen. — A. Spulla, Privatier, Miskolc. — J. Kralik, Privatier, Temesvár. — Engel, Kaufm., Gyöngyös. — W. Blumenthal, Kaufm., Gyöngyös. — E. Kenwell, Kaufm., Beregsäß. — J. Banil, Kaufm., Miskolc. — J. Spitzer, Kaufm., Gyöngyös.

Hotel goldener Adler. B. Szontag, Vicegeripan Gömör. — L. Katona, Gutsb., Rata. — J. Güllner, Gutsb., Abony. — L. Levay, Gutsb., Szolnok. — J. Wagner, Gutsb., Gran. — J. Szalay, Gutsb., Kánás. — W. Signmund, Privatier, Baja. — J. Valovics, Arzt, N. Kaf. — J. Szabolcs, Advocat, Kaloösa. — G. Valovics, Güter Director, Gömör.

Hotel weisser Schwan. K. Kis, Gutsb., Miskolc. — Nagy, Gutsb., St. Márton. — Ráz, Advocat, Kádány. — Bodnár, Advocat, Dergecs.

Brauerei in Brest und war sehr wohlhabend; mein Vater nahm solche Maßnahme natürlich über auf und äußerte dies auch gegen den alten Herrn.
 „Wenn ich nicht schon Testament gemacht hätte“, sagte der erzürnte alte Herr, „möchte es Dir schlecht bekommen; so ist das seit sechs Jahren geschehen und ich will nichts mehr ändern. Was ich sage, bleibt gesagt, ich nehme niemals was zurück. So wird, hoffe ich, die Besetzung beisammen bleiben für das nächste halbe Säkulum.“
 „Ganz der gute, energische alte Herr!“ bestätigte Anwalt Brent. „Sie haben ihn nie?“
 „Ein einziges Mal, als ich in meiner Kosschule zu Westminster war. Da ward ich eines Nachmittags vor einen großen, stattlichen Mann geführt, der mir zwei wichtige Hände auf die Schultern legte und mich forschend anschaute. Dann sagte er schmunzelnd: „Scheinst ein echter Penwyn, Junge und nichts von dem Kränkeblut in Dir zu sein! Schade, daß Dein Vater ein jüngerer Sohn ist! Hast wohl doch schon von Deinem Großvater gehört?“
 „Ja, versetzte ich, „sind Sie es?“
 „So ist's Junge,“ fuhr er fort; „bin auf ein paar Tage zu Besuch in London und wollte Deine Bekanntschaft machen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß das Gut Penwyn einmal in Deine Hände kommen wird; sollt' es aber zufällig doch geschehen, hoff ich, daß Du Deines Großvaters eingebend sein wirst, wenn er unter der Erde ist und Alles beisammen häußt dort, wie er's angelegt hat, nicht wahr?“
 „Damit gab er mir eine Fünfspundnote und schüttelte mir derb die Hand. Und dies war das Erste und Letzmal, daß ich den alten Squire sah. Weißlich gesagt, da wir von Besetzungen reden, lieber Brent, was mag Penwyn wohl werth sein? Diese Erbschaft schien mir seit jeher so unwahrscheinlich, daß ich mir niemals die Mühe genommen, mich drum zu kümmern.“
 „Das Gut ist süper!“ versetzte mit Salbung der Anwalt, nur ist, wie Sie ohne Zweifel wissen werden, Grund und Boden in Cornwall gerade nicht das Einträglichste und so weisen die Wiesen und Acker von Penwyn kaum ihre drei Perzent ab. Es sind eishundert Joch Grundstücke da und daraus ergeben sich dreitausend dreihundert Pfund Sterling Revenue. Aber der Schwerpunkt der Einkünfte liegt in den Wäsen, die man unausgebeutet ließ seit fünfundsiebzig Jahren und gegen das Lebensende des Squire wieder aufgenommen hat. Sie sind an eine Aktiengesellschaft verpacket, die gegen viertausend Pfund per annum dafür zahlt, welche Summe wahrscheinlich erhöht

sein wird, da vor Kurzem ein neuer, hochreichhaltiger Schacht entdeckt worden ist und derselbe nichts Geringeres als das beste Zinn enthält. Ihr Großvater hat auch hier sehr weise gehandelt und Anderen das Wagniß überlassen, indem er sich selber nur den Gewinn vorbehielt.“
 So plauderten die beiden Männer eine Weile über die Besetzung und Churchill Georg Penwyn lehnte sich dann in die Wagenecke zurück und versank in tiefes Nachdenken. Gewiß hatte er des Stoffes hiezu in Fülle. Von der ersten Stufe zu müheliger erklimmender Höhe mit einem Schlage zu Reichthum und Rang sich emporgeschmeilt zu sehen, mag den ruhigsten Geist in Etwas bewegen.
 „Ich werde mich nicht blödsinniger Weise in ein altes Herrenhaus einschließen wie mein Großvater gethan,“ dachte er bei sich selbst, „sondern nach Anderem streben als nach der Ehre, ein suchsjagender Landbedelmann zu sein.“
 Und über Alles beschäftigte den neuen Herrn auf Penwyn der Gedanke an Sie, die um seinen Wohlstand theilen würde, und an das schöne, sorgenfreie Dasein das er ihr zu bieten vermöchte; an die Schönheit Magda's Bellingham, die ja ein Diamant, der kostbarsten Jastung würdig, die Macht ihrer Reize, die beitragen konnten, den Namen Penwyn zu heben! Schon sah er sich im Parlament, ein geachteter Redner! Seine Talente in Literatur und Staatswissenschaft würden ihn illustriren! Er sah sich emporhimmeln auf der Stufenleiter öffentlichen Wirkens, er fand in einer nicht fernem Zukunft seine Persönlichkeit auf . . . der Ministerbank.
 Nein, Georg Penwyns Ehegeiz beschränkte sich nicht auf den Besitz eines hübschen Schloßes mit dem Leben eines reichen Müßiggängers in dessen Mauern. Auch nicht allein um seiner selbst, sondern ebenfalls um Magdas willen wollte er ein angegebener Mann werden. Und er berechnete, wie viel der Jahre es bedürfte, dahin zu gelangen, wo die stolze Magda Bellingham ihren Gatten zu sehen erwartete. Leider sagte er sich mit einem tiefen Seufzer, war ein Degenium hiezu erforderlich! Aber indessen konnte er ihr einen Titel, konnte ihr Reichthum zu Füßen legen!
 Mit einiger Mühe entriß er sich endlich seinen Träumereien und knüpfte aufs Neue ein Gespräch mit seinen Reisegefährten an.
 „Höchst von diesem Mr. Cliffole, mir das Ereigniß zu telegraphiren,“ bemerkte er unter Anderem; „wohl ein Freund des armen Philipp?“
 „Ja, fast ein Bruder, seit vielen Jahren,“ antwortete der Anwalt hierauf.
 „Wir ist, als hätte ich ihn einmal flüchtig im Hause meiner Tante begegnet

Vergnügungs-Anzeiger.

Budai szinkor. Tomsavary Lajos igazgatása alatt. Szordán, Julius 14-án.

Anstellung des Landesvereines für bildende Künste im Akademiegebäude. Täglich von 9-6 Uhr.

Der Thiergarten ist den ganzen Tag über zur Besichtigung geöffnet. Entree 30 kr. Kinder zahlen die Hälfte.

Theater, Kunst und Literatur.

Herr Rádány, einer der wenigen ersten und wirklich berufenen Mitglieder des Nationaltheaters ist dieser Tage zu einer längeren Kunstreise...

Zum Direktor des neuen Volkstheaters soll der gewesene Redakteur der 'Reform', Eugen Rádósi, aussersehen sein.

Herr Malezky vom Nationaltheater wird in der Oper Arena in vier verschiedenen Rollen nächstens einigemal aufzutreten.

Man schreibt aus Wien: Die Unterhandlungen, welche die Wiener Hofoper vor längerer Zeit mit Richard Wagner eingeleitet hat...

Einer unserer englischen Korrespondenten schreibt der Pariser 'Figaro' - wohnt in einer Stadt Schottlands der ersten Aufführung eines Stückes bei...

Der italienische Tragöde Salvini, der in London in letzter Zeit mindestens fünfmal als Othello auftrat,

soll in dieser Rolle für die Mitspielenden noch gefährlicher sein als seinerzeit Ira Aldridge. Eine Dame, welche die Rolle der Desdemona spielte...

In Paris ist ein englischer Schauspieler angekommen, der, Walter Hastings mit Namen, der Held eines seltenen Abenteuerers gewesen. Vor etwas über zehn Jahren äußerte Hastings...

Im Théâtre Français zu Paris befindet sich ein Standbild Voltaires, vormalig im Vestibule aufgestellt, ein Werk des Bildhauers Houdon.

Als Dumas der Ältere sein Blatt 'Les mousquetaires' herausgab, fehlte ihm oft das zum Unterhalten desselben nötige Geld.

Darauf legte er seinen Namen ein und sprach: 'Zeit ist es gar nicht mehr werth.'

Martin Lendvay.

A. St. So hat denn der Kermesse ausgelitten. Eine dreijährige entsetzliche Krankheit hatte sein Mark verzehrt...

Ich weiß nicht, was die Veranlassung seiner Krankheit, ich weiß auch nicht, welche pathologische Natur dieselbe war, aber das weiß ich...

Leider ist es mir nicht gegeben, und sei es an einer an Vergessen und Milde gemahnenden Bahre - liegen zu können zu Gunsten der Todten auf Kosten der Lebenden.

Mit einem Worte, er war kein Genie und wollte es sein, sein und nicht nur scheinen. Von diesem Standpunkte aufgefaßt, wird auch die zweifelsohne bedeutende Rolle klar erscheinen...

Im Jahre 1830 in Klausenburg als der Sohn seines Vaters geboren, der damals noch mit den Kinderkrankheiten der nationalen Kunst viel zu kämpfen hatte...

fuhr sinuend Penwyn fort und dann geriet das Gespräch abermals in's Stocken und die Reiseführer nahmen zu ihrer Zeitungstheorie Zuflucht...

Beide begaben sich bei ihrer Ankunft in Eborsham unverweilt zur Polizei um zu erfahren, ob man etwa bereits den Mörder entdeckt hätte.

'Absurd!' rief der Anwalt Brent aus, 'wie man nur auf diesen Gedanken verfallen konnte!'

Aber man berichtete ihnen auch die erschwerenden Verdachtgründe, den stattgehabten Streich der Freunde, Cliffolds Entfernung etc.

'Junge Leute pflegen einander nicht umzubringen, wege ein paar heftigen Worten,' sagte dieser unwillig.

'Entschuldigen, Sir,' sagte der Kommissär, 'das ist eben das Sonderbarste an dem ganzen Falle, daß die Fußstapfen des Mörders schmal sind...'

Churchill Penwyn blickte dem Polizeibeamten eine Weile sinuend in's Gesicht, ja fast forschend, als wolle er zu ergründen suchen...

'Jenun,' sagte er dann, 'es gibt den Strauchdiebe genug, die anständig gemachte Fußbekleidung tragen, namentlich zur Zeit der Wettrennen.'

'Es bleibt uns inr erster Reihe nu die letzte, traurige Pflicht an dem Todten zu erfüllen,' bemerkte Vergold, 'ch' man sich für diesen Abend trennte.'

niffe erklärt machten. Heute erwies sich der Anwalt äußerst ehebreierig gegen den nunmehrigen Herrn auf der Bestizung.

'Welch' unheiliges Ereigniß,' murmelte er, als die Beiden in einem Bahncopé erster Klasse einander gegenüber saßen.

'Jawohl,' nickte sehr ernst der Erbe. 'Gemeiner Mordmord, begangen an meinem unglücklichen Vetter, wohl um ihn zu berauben.'

'Hoffe, man wird den Thäter ausfindig machen, Sir.'

'Wenn die Polizei in ihrem Eifer durch die Verheißung einer namhaften Summe angespornt werden kann, soll von meiner Seite Alles hiezu geschehen.'

'Das ist höchst anständig,' nickte Vergold zustimmend. 'Sie launten Philipp Penwyn nur wenig, wie ich denke.'

'Zweifle, ob wir einander ein Halbtagendmal im Leben begegnet,' sagte achselzuckend Churchill. 'Wald nach meines Vaters Tode besuchte ich ihn in Eton, als ich mich in der Nähe von Beaknell auf der Jagd befand.'

'Armer Junge! Solch' ein vielversprechender Dusch! Zweifle indes, ob er im Stande gewesen wäre, die Bestizung zusammen zu halten.'

'Vorurtheile!' nickte der Anwalt. 'Weltliche Herren, die so ihn Leben lang auf ihren Gütern verbringen, sind stark dazu geneigt.'

'Er nannte meine Mutter eine Kämmerstochter; ihr Vater besaß eine 'großartige'

Man pränumeriert ausserhalb Budapest durch die Postämter für Budapest im Bureau des „Ungarischen Lloyd“ Zwicklergasse Nr. 14 wo auch die Inserate aufgenommen werden. Ausserdem übernehmen insbesondere: Max Leopold in Pest, S. A. Weisz Generalagentenschaft Wien, Kaiser-Josefstrasse 37; Johannes Nothmann Hamburg; A. Oppelt Wien; G. L. Daus & Co. Frankfurt a. M.; R. Mosse Wien, Berlin, München, Nürnberg, Bremen; Hanssen & Vogler Pest, Wien, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, Zürich; Hans Laditsch Buller & Co. Paris.

Ungarischer Lloyd

Abendblatt.

Pränumeration
Wichtigster Postversand
Morgen- u. Abendblatt
Jahrespreis 3 fl. 50 kr., halbjährlich 1 fl. 80 kr., monatlich 3 fl. 80 kr., ein-
sonatlich 1 fl. 80 kr.; mit
separater Versendung des
Abendblattes vierteljährlich
1 fl. mehr. — Für Budapest
ins Haus gesandt: ganzjährig
18 fl., halbjährlich 9 fl.,
vierteljährlich 4 fl. 50 kr.,
einmonatlich 1 fl. 80 kr.

(Einzeln Nummern 3 kr. in allen Postämtern.)

Nr. 158

Budapest, Mittwoch, 14 Juli.

1875

Budapest, 14. Juli.

Von sonst gut unterrichteter Seite geht uns aus Wien die Nachricht zu, der jüngste Aufenthalt des Finanzministers Szécsényi in der österreichischen Hauptstadt habe nebst den Verhandlungen über das gemeinsame Budget und die Revision des Zoll- und Handelsbündnisses, auch den einleitenden Schritten zur Negoziation einer neuen Staatsanleihe gegolten. Trotzdem unsere Quelle sich noch jederzeit als eine sehr verlässliche erweisen hat, reproduzieren wir doch diese Nachricht mit allem Vorbehalte und wollen für die Richtigkeit derselben unabweisbar eine Bürgschaft übernehmen, als unferen hiesigen Informationen zufolge die Regierung über die Nothwendigkeit der Abschließung einer neuen Anleihe erst dann wird ins Klare kommen können, wenn das Gesamtbudget für 1876 definitiv zusammen- und festgestellt sein wird.

Minister Koloman Tisza hat bei Anfertigung des 1876er Budgets des Ministeriums des Innern, wie „Kelet Népe“ erfährt, das Elaborat der selbigen Grundzwangs-Kommission zur Basis genommen und die Puntationen derselben im Präliminare, über welches die Verhandlungen bereits im Zuge sind, möglichst berücksichtigt.

Die Handelskonvention zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien

lautet nach „Kelet Népe“ folgendermaßen:
Die Regierung Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, Königs von Böhmen und apostolischen Königs von Ungarn und die Regierung Sr. Hoheit des Fürsten von Rumänien haben, gleichmäßig befehlend von dem Wunsche, die Handelsverhältnisse ihrer betreffenden Staaten auszuweiten und zu entwickeln, den Entschluß gefasst, zu diesem Zwecke eine Konvention abzuschließen und haben als plenipotentiäre Bevollmächtigte ernannt und zwar Sr. I. I. Majestät, den Herrn Grafen Julius Andrássy von Csik-Szentkirály und Krassanboka, geheimen Rath, Minister des kaiserlichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Großkanzler des St. Stephansordens u. s. w. und Sr. Hoheit der Fürst von Rumänien den Herrn Georg Costa-Fora, diplomatischen Agenten, Großkreuz des Franz-Josephordens u. s. w., welche indem sie ihre Vollmachten austauschten und dieselben für gut und in Ordnung befanden, sich bezüglich folgender Punkte geeinigt haben:

I. Zwischen den Unterthanen der österreichisch-ungarischen Monarchie und des Fürstenthums Rumänien wird eine vollständige und vollkommene Handels- und Schifffahrtsfreiheit herrschen und die Unterthanen beider Staaten können sich auf dem Gebiete des anderen Staates frei niederlassen. Die rumänischen Unterthanen Sr. Majestät und Sr. Hoheit und die österreichischen Unterthanen des Fürsten von Rumänien, ob sie sich nun dauernd niederlassen in den Häfen, Städten oder welchen Orten immer der beiden Territorien, oder in denselben nur zeitweilig wohnen, werden in der Ausübung ihres Handels und ihrer Industrie keinen andern oder höheren wie immer Namen habenden Gebühren, Steuern, Zagen oder Privilegien-Zagen unterworfen sein, als welche von den Bürgern der betreffenden Staaten eingehoben werden; die Privilegien, Sonderrechte, Immunitäten und wie immer geäderte Vergünstigungen, welche die Unterthanen des einen der kontrahirenden Staaten in Angelegenheit des Handels und der Industrie etwa genießen, werden mit den Unterthanen des andern Theiles gemeinschaftlich sein. Es versteht sich von selbst, daß diese Verfügung jene Gesetze und Verordnungen in den Staaten der beiden hohen kontrahirenden Theile nicht alterirt, welche überhaupt auf jeden Fremden angewendet werden und zwar:

1) in Oesterreich-Ungarn die auf den Hausirhandel und auf die Ausübung des Apothekergewerbes bezüglichen Gesetze und

2) in Rumänien die auf die Erwerbung des Grundbesitzes und auf den Immobilienbesitz bezüglichen Gesetze und Verordnungen. (Siehe Artikel IV.)

II. Die Handelsleute, Fabrikanten und überhaupt die Gewerbetreibenden, welche beweisen können, daß in jenen Ländern, in denen sie wohnen, die zum Betriebe ihres Handels oder ihrer Gewerbe erforderlichen Gebühren oder Steuern gezahlt haben, werden in dem andern Lande unter demselben Titel keinen nachträglichen Gebühren oder Steuerzahlungen leisten müssen, wenn sie entweder selbst reisen oder ihre Gehilfen oder Agenten entsenden, entweder mit Waarenmustern oder ohne dieselben, jedoch ausschließlich im Interesse des durch sie betriebenen Handels oder Gewerbes und zur Beschaffung von Einkäufen oder zur Entgegennahme von Bestellungen.

Die Unterthanen der kontrahirenden Staaten werden gegenseitig einer solchen Behandlungswelt theilhaftig werden, wie die Bürger der betreffenden Staaten, wenn sie aus einem Lande in das andere gehen, um auf den Märkten ihren Handel zu treiben oder ihre Erzeugnisse zu verkaufen.
Jene Unterthanen eines der beiden hohen kontrahirenden Theile, welche zwischen den verschiedenen Punkten der beiden Territorien das Fuhrmannsgewerbe treiben oder sich entweder der See- oder Flußschifffahrt beschäftigen, sind mit Beziehung auf den Betrieb dieses Handels und Gewerbes mit dem Territorium des anderen Theiles zu keinerlei Gewerbe oder besonderen Zagen verpflichtet. Keinerlei Schwierigkeiten dürfen der freien Kommunikation der Reisenden entgegengestellt werden und die auf die Reisepässe bezüglichen administrativen Formulare werden bei der Ueberschreitung der Grenze auf die nothwendigsten Punkte des öffentlichen Dienstes beschränkt sein.

III. Die Unterthanen eines der beiden hohen kontrahirenden Theile sind auf dem Gebiete des anderen Theiles von jedem Militärdienste zu Lande und zur See in der Linie, in der Reserve oder in der Landwehr befreit. Ebenso werden sie befreit sein von jeder obligatorischen, justiz-administrativen oder orts-

behördlichen Funktion, von der Militäreinquartierung, von der Kriegsteuer und wie immer gearteten militärischen Requisitionen der Leistungen mit Ausnahme jedoch der mit dem Besitze oder dem Pachte von Immobilien verbundenen Lasten, sowie jener militärischen Leistungen und Requisitionen, denen die gesammten Bürger als Besitzer oder Pächter von Immobilien unterworfen sind.
Weder persönlichen noch unter dem Titel beweglicher oder unbeweglicher Güter werden sie anderen Pflichten, Beschränkungen, Zagen oder Steuern unterworfen sein, als die Bürger der betreffenden Staaten.

IV. Die Rumänen werden in Oesterreich-Ungarn und die österreichisch-ungarischen Unterthanen in Rumänien gegenseitig berechtigt sein zur Erwerbung und zum Besitze von allerlei, welche Natur immer habenden beweglichen und unbeweglichen Gütern und werden über dieselben auf dem Wege des Kaufes und Verkaufes, der Schenkung, des Tausches, des Heirathsvertrages, des Testaments und jeder anderen Handlung unter denselben Bedingungen verfügen können, wie die Staatsbürger, indem sie keine andern oder höhere Gebühren, Steuern oder andere Gefälle entrichten, als denen die Staatsbürger im Sinne des Gesetzes unterworfen sein werden.

V. Die beiden hohen kontrahirenden Parteien verpflichten sich, den gegenseitigen Handel ihrer betreffenden Unterthanen durch ein Verbot auf welche Einfuhr-, Ausfuhr- oder Transit-Waaren immer zu verhindern.

Demungeachtet wird von dieser Verfügung ausgenommen: Tabak in jeder Form, Salz, Waffen, Schießpulver und Kriegsmunition. Diese Beschränkung erstreckt sich nicht auf Gewehre, Pistolen und Handelswaffen, wie auch nicht auf die bei Benutzung derselben unumgänglich nothwendigen Gegenstände und Patronen.

Prohibitiv-Verfügungen können getroffen werden:

1. Zur Angelegenheit des Sanitätsdienstes und besonders im Interesse der Hygiene im Sinne der in dieser Beziehung angenommenen internationalen Grundprinzipien.

2. Unter Ausnahmeverhältnissen in Bezug auf Seereschiffen.

Keine der beiden hohen kontrahirenden Parteien wird gegen die andere einen Aus- oder Einfuhrverbot erlassen, welches unter ähnlichen Umständen nicht auch auf jede andere Nation anwendbar wäre.

VI. Was die Summe, Garantie und Einhebung der Import- und Exportgebühren so wie die Transitwaaren betrifft, verpflichtet sich jede der beiden hohen kontrahirenden Parteien, die andere bei der Ein- oder Ausfuhr der in dieser Konvention enthaltenen oder nicht enthaltenen Artikel aller Bestimmungen, Privilegien, Tarifs- und Gebührenmaßstäbe theilhaftig werden zu lassen, welche eine dritte Macht bei ihnen erheben könnte. Jede von einer dritten Macht später erhaltene Vergünstigung oder Freiheit wird sofort, unbedingt und ipso facto auch auf die andere kontrahirende Partei ausgedehnt werden.

Die obigen Bestimmungen können nicht ausgedehnt werden:

1. auf jene Vergünstigungen, welche gegenwärtig andere Nachbarstaaten genießen, oder nachträglich zu dem Zwecke genießen können, damit an der Grenze der Verkehr erleichtert werde, und

2. auf jene Verpflichtungen, welche eine der beiden hohen kontrahirenden Parteien durch die Bedingungen eines bereits geschlossenen oder künftig zu schließenden Zollbündnisses belassen sollten.

VII. Jene Boden- oder Industrie-Produkte Rumäniens, welche nach Oesterreich-Ungarn importirt werden und die entweder für den Konsum, oder für die Magazinarbeit, oder für den abermaligen Export, oder für den Transitohandel bestimmt sind, werden daselbst denselben Gebühren unterworfen sein und werden nach ihnen weder andere noch höhere Gebühren eingehoben werden können, als dies mit den Produkten der die größte Vergünstigung genießenden Nationen geschehen wird.

VIII. Die aus Oesterreich oder Ungarn stammenden oder Hausindustrie-Artikel werden zollfrei nach Rumänien exportirt werden, mit Ausnahme solcher Artikel, welche selbst den die größte Vergünstigung genießenden Nationen gegenüber mit einer Exportgebühr belastet sein werden.

IX. Die aus Oesterreich oder Ungarn stammenden oder Hausindustrie- oder in dem dieser Konvention beigegebenen Artikel A) aufgezählten Gegenstände werden, zu Wasser oder zu Land importirt, von allen Einfuhrgebühren frei sein.

Die von ebenjenseit stammenden oder Hausindustrie- und in dem dieser Konvention beigegebenen Artikel B) aufgezählten Gegenstände werden, zu Wasser oder zu Land nach Rumänien importirt, unter der Bedingung der Entrichtung der im genannten Tarife angegebenen Einfuhrgebühren, die Nebengebühren eingerechnet, eingeführt werden.

Jenen aus Oesterreich oder Ungarn stammenden, oder Hausindustrie-Gegenstände, welche in den Tarifen A) und B) nicht aufgezählt sind, werden beim Import nach Rumänien einer einzigen Gebühr unterworfen sein, welche 7 Prozent ihres am Orte ihres Ursprungs geltenden Werthes betragen, und im Sinne der Artikel XII—XVII der gegenwärtigen Konvention festgesetzt werden. Die Entrichtung dieser 7prozentigen Gebühr wird sämtliche Nebengebühren in sich enthalten.

Es ist dies so zu verstehen, daß die ad valorem Gebühren im Wege gegenseitigen Uebereinkommens, wie und insoweit es möglich sein wird, durch spezifische, nach dem Gewichte zu zahlende und gleichfalls mit 7 Prozent zu berechnenden Gebühren substituirt werden.

Die diese Reduktion ins Leben tritt, wird es den österreichisch-ungarischen Importirenden freistehen, zwischen den in der Konvention beigegebenen ad valorem Gebühren und dem nach Gewicht oder Anzahl zu zahlenden und entweder durch einen allgemeinen rumänischen Tarif oder durch eine von einer dritten Macht geschlossene Spezialkonvention festgestellten spezifischen Gebühren zu wählen.

In Rumänien werden die welche Natur immer habenden nach den zu Wasser oder zu Land auf dem Fürstenthum Rumänien nach der Monarchie Oesterreich-Ungarn zu exportirenden Waaren bei ihrem Austritt und unter dem Titel Inartikulation jene Gebühren eingehoben werden, welche Se. Durchlaucht der Fürst von Rumänien in den unter dem Datum Sinai, 6. August 1872 publizirten rumänischen Exportgebührentarife festgesetzt hat.

Es ist dies so zu verstehen, daß die fraglichen Exportgebühren nur ein Prozent des Werthes der zu exportirenden Waaren übersteigen dürfen.

Diese Bestimmung kann in dem im Art. XVIII dieser Konvention angeführten Falle nicht angewendet werden. Ebenso werden, mit Ausnahme der im oberräumten Tarif beigegebenen Artikel die im dieser Konvention beigegebenen Artikel C) aufgezählten Artikel von dieser Ausfuhrgebühr befreit sein.

Außerdem behält sich die rumänische Regierung vor, auf die aus Rumänien zu exportirenden Abfälle und Lumpen, Papierschnitzel und Makulatur, dieselben Gebühren auszuwerfen zu können, welchen dieselben Gegenstände bei dem Exporte aus Oesterreich-Ungarn unterworfen sein sollten.

XI. Alle Waaren, welche aus dem einen Territorium kommen, oder dorthin gehen, werden auf dem anderen Gebiete von allen Transitgebühren frei sein, gleichviel ob sie direkt transitiren, oder ob es nöthig sein sollte, sie während des Transits abzuladen, in Magazine zu lagern und neuerdings aufzuladen.

XII. Die Berechnung des ad valorem wird in den in dieser Konvention vorgesehenen Fällen nach dem Werthe der Waare auf ihrem Ursprungsorte erfolgen, mit Hinzufügung der Expeditions-, Assenz- und Kommissionskosten, welche bei der Einfuhr in eines der zwei Territorien bis zur Grenze nothwendig sein werden.

Der Importeur wird verpflichtet sein, der schriftlichen, den Werth der importirten Waare ausweisenden Deklaration einen Frachtbrief beizufügen, welcher die wahren, von Fabrikanten oder Verkäufer berechneten Preise ersichtlich mache.

XIII. Die zwei hohen kontrahirenden Parteien werden Provenienz-Zeugnisse fordern, damit die nationale Provenienz gewisser zu importirender oder zu exportirender und im Wege gegenseitigen Uebereinkommens zu bezeichnen der Waare festgesetzt werden könne. Zu diesem Zwecke wird der Importirende verpflichtet sein, beim Zollamte des anderen Landes eine amtliche Deklaration, welche vor der am Orte der Absendung existirenden Behörde anzufertigen ist, oder ein vom Chef des Zollamtes, oder von jenen Konsularagenten des Landes, in welches importirt werden soll, ausgestelltes Zeugnis vorzulegen, welche am Orte oder im Hafen, von wo aus die Sendung abgeht, respektive. Ausnahmsweise werden die beim betreffenden Zollamt vorgewiesenen Frachtbriefe der betreffenden Waaren das auf die Provenienz bezügliche Zeugnis substituiren können.

XIV. Wenn das Zollamt binnen 24 Stunden von der Einreichung der Deklaration den deklarirten Werth für ungenügend hält, ist es berechtigt, die Waaren zu behalten, indem sie den Importeur den deklarirten Werth mit einem Zuschlage von 10 Prozent anzahlt. Diese Zahlung muß binnen zwei Wochen von der Deklaration an geleistet werden und sind zugleich die eventuelle eingehobenen Gebühren zurückzugeben.

XV. Der Importeur, gegen welchen das Zollamt einer der zwei Staaten das im vorhergehenden Artikel festgesetzte Verfaßrecht wird ausüben wollen, kann binnen acht Tagen von der Zustellung dieses Beschlusses, wenn er es für gut hält, verlangen, daß Sachverständige die Waare schätzen. Dasselbe Recht gebührt auch dem Zollamte, wenn dasselbe es nicht für zweckmäßig hält, sofort zum Verkaufe zu schreiten; doch ist es verpflichtet, diesen Entschluß bezüglich der Schätzung innerhalb 24 Stunden nach Einreichung der Deklaration mitzutheilen.

XVI. Ergibt die Schätzung, daß der Werth der Waare den vom Importeur deklarirten Werth nicht um 5 Prozent überschreitet, so wird die Gebühr nach dem in der Deklaration angegebenen Werthe eingehoben.

Ist der Schätzungswert um mehr als 5 Prozent die Deklaration, so kann das Zollamt nach Belieben den Verkauf effektuiren, oder die Gebühr nach dem von den Sachverständigen festgestellten Werthe einheben.

Diese Gebühr wird strafweise um 50 Prozent erhöht, wenn die Schätzung der Sachverständigen den deklarirten Werth um 10 Prozent übersteigt.

Die Schätzungsstellen trägt der Importeur, falls der Schätzungswert den deklarirten Werth um 5 Prozent überschreitet; im entgegengesetzten Falle trägt sie das Zollamt.

Tagesneuigkeiten.

[Anlehen für die Diner Realitäten-Besitzer.] Die in dieser Angelegenheit ermittelte ad hoc-Kommission hat in ihrer heutigen ersten Sitzung im Prinzipie einverstanden erklärt, daß für die geschädigten Diner Realitäten-Besitzer unter Garantie der Hauptstadt ein Anlehen bis zur Höhe von einer Million Gulden aufgenommen werde. Bezüglich dieses Anlehens soll die Wiener Nationalbank aufgefordert werden, selbes zu jenen Bedingungen zu bewilligen, wie einst für die Ueber-schwemmten von 1838. Das Anlehen wird gegen Intabulation auf zehn Jahre aufgenommen; die Rückzahlungen beginnen mit dem fünften Jahre. Die Regierung wird ersucht werden, in dieser Beziehung bei der Nationalbank zu interveniren.

[Die Ueberreste Franz Rakóczy II.] sollen in Wäldern heimlicher Erde befreit werden. Wie „P. N.“ meldet, hat ein wegen seiner Wissenschaftlichkeit bekanntes Mitglied unserer Aristokratie die vor einigen Jahren von Koloman Thaly angeregte Idee aufgegriffen und sind die nothwendigen Schritte in aller Stille schon eingeleitet worden.

[Können wir's riskiren?] Auf dem Bruder-Bahnhofe, so erzählt die „Deutsche Ztg.“, wurde gestern die Rückkehr des Kaisers nach Wien, ursprünglichen Dispositionen zufolge, wenige Minuten vor 6 Uhr gewärtigt. Der heftig nieder-gelagerte Regen veranlaßte jedoch, wie gemeldet, den Monarchen, die Schifflungen früher, als ursprünglich bestimmt, einstellen zu lassen, so daß der Kaiser vorzeitig die Hofe mußte vorziehen. Die nun verfertigte vorgelegte Adresse mußte vorerst die Strecke hinab nach Wien telegraphirt werden. Als der Kaiser den Perron betrat, wandte er sich an die erschienenen Herren der Bahnleitung mit der Frage: „Ist keine Carabollage zu bevorzugen? Wir sind zwar nicht auf der Wegbahn, aber...“ Der Kaiser wechselte im Wagen die Blouse und erschien trotz der empfindlichen Kühle ohne Mantel unter den Herren. Als ihm nun später die Meldung wurde, daß die Strecke frei, der Zug zur Abfahrt bereit sei, wandte sich der Monarch abermals zur Abfahrt bereit sei, wandte sich der Monarch abermals lächelnd an die vorbenannten Herren mit der Frage: „Können wir's riskiren?“ und befiel nun erst, nach allen Seiten freundlich zu sein.

lich grüßend, den Wagen. — Ein ähnliches Wort des Kaisers wird von anderer Seite berichtet: Der Kaiser begleitete den Prinzen Luitpold von Bayern auf den Westbahnhof. Verschiedene Herren mit goldbesetzten Uniformen stehen da und empfangen mit den ergebensten Begrüßungen. „Na, sind wir heute sicher?“ fragte der Kaiser. — „Oh! Majestät! Oh! Wir!“ — „Ja, das sagen Sie immer,“ erzählte der Kaiser erklärend dem Prinzen.

[Sammlungen für Ofen in Paris.] Man schreibt der „Presse“ aus Paris, 11. Juli: Die Subskription für die Ueberschneidungen von Ofen hat bis jetzt sehr günstige Resultate ergeben. Die Listen, welche auf der k. und k. Hofkammer und auf dem Konsulate aufliegen, enthalten bereits eine Menge Namen dieser Herrscher, die der Aufforderung des Komitees entsprochen haben. Herr v. Rothschild spendete 5000 Francs, unter den übrigen Spendern bemerkt ich viele Beträge von 300—500 Francs; aber auch an bescheidenen Schärlein hat es keinen Mangel, kein in Paris lebender Oesterreicher will zurückbleiben, das Beispiel der Franzosen für ihre Landesteile hat offenbar ansteckend gewirkt.

[E. Notiz in Aussicht.] Die „Neue Lemberger Zeitung“ schreibt: Die Nachrichten über die Ernteresultate unserer Gegend lauten geradezu niederschmetternd trübselig. Die Ernte im Allgemeinen wird tief unter mittelmäßig bezeichnet, in den meisten Orten wird die Ernte kaum das Saatgut, in sehr vielen kaum dieses liefern. Wir sehen mit Schaudern einem Notjahre entgegen!

[Feuerbrunst.] In Sisset kam am 12. d. Nachmittags 2 Uhr bei heftigem Winde ein wüthender Brand zum Ausbruch, welcher die Honvéd-Kaserne samt zahlreichen Monturvorräthen und Nebengebäuden einäscherte.

Telegraph. Depeschen des „Ang. Lloyd“

Verfailltes, 13. Juli. Die Assemblée erklärte mit 330 gegen 310 Stimmen die Wahl Bourgoings für ungültig. Der Minister des Innern erklärte im Verlaufe der Debatte, er werde keinerlei ungesetzliche Verfolgung einleiten, aber auch keine von welcher Seite immer ausgehenden aufrührerischen Umtriebe dulden. — Anlässlich der Verhandlung der Interpellation des Komitee „Appel“ und „Peuple“, wird die von Rouher verlangte Einberufung der Wähler des Departements Nièvre innerhalb 20 Tagen von Minister des Innern mit Rücksicht auf das bestehende Gesetz, welches die partiellen Wahlen aufhebt, zurückgewiesen.

London, 13. Juli. Der „Times“ wird in einem Telegramme aus Rangoon vom 12. Juli berichtet, der König von Birma sei bei der Anwesenheit des englischen Abgesandten Sir Douglas Forsyth zur Erfüllung der englischen Forderungen bereit gewesen, habe aber nach der Abreise Forsyth's dem Vikarönig von Indien, Lord Northbrook brieflich erklärt, daß er den Durchzug der englischen Truppen verweigere.

Rom, 13. Juli. Das Senatspräsidium hat die Senatoren Boriani, Verga und di Giovanni zu Mitgliedern der Untersuchungskommission für Sizilien ernannt.

Madrid, 13. Juli. Der neue Verfassungsentwurf gestattet den Einheimischen und Ausländern freie Gewerbsausübung und erklärt Domizil und Korrespondenz für unverkündet; die Religionsfrage wird im liberalen Sinne gelöst; der Senat besteht aus 100 erblichen, 100 vom König ernannten und 100 gewählten Mitgliedern; die Cortes wird direkt auf fünf Jahre gewählt, der König kann den gewählten Theil des Senats und die Deputiertenkammer auflösen, unter der Bedingung, daß die Neuwahlen innerhalb drei Monaten stattfinden; der König ernannt das Senatspräsidium; sodann enthält der Entwurf die Bestimmungen über persönliche Freiheit, Erbschaftsrecht von Schulen, Suspension persönlicher Freiheiten und über die Chronologie.

Wien, 14. Juli. 10 Uhr 50 Minuten. (Börse) Kreditaktien 222.—, Ungarische Bodenrente 71.60, Anglo-Hungarian —, Anglo-Austrian 120.—, Ungarische Kreditaktien 215.75, Franco-Hungarian —, Lombarden 94.50, Staatsbahn 277.75, Münzpalast —, Union-Bank 101.50, Allgemeine Baubank —, Anglo-Baubank —, Ungarische Rente —, 1860er —, 1864er —, Silber —, Napoleondor —, Rente —, Sehr fest.

Wien, 14. Juli. 10 Uhr 20 Minuten. (Eröffnung) Kreditaktien 222.—, Ungarische Bodenrente —, Anglo-Hungarian —, Anglo-Austrian 119.75, Ungarische Kreditaktien 215.75, Franco-Hungarian —, Lombarden —, Staatsbahn —, Münzpalast —, Union-Bank —, Allgemeine Baubank —, Anglo-Baubank —, Ungarische Rente —, 1860er —, 1864er —, Silber —, Napoleondor —, Rente —, Sehr fest, anirmt.

Frankfurt, 13. Juli. (Abendblatt) Wechsel per Wien —, Oesterr. Kreditaktien 197.50, Oesterr. Bankaktien —, Oesterr. Staatsbahnaktien 253.75, 1860er —, Silber-Rente —, Lombarden 82.75, Ung. Rente 175.—, Ang. Staatsbonds —, Galizier —, Sehr fest.

Paris, 13. Juli. (Vendredi) Anleihe 104.58, Staatsbahn —, London, 13. Juli. Konfols 94.75, Platzdiskont —.

Börsen- und Handelsnachrichten

* Wien, 13. Juli. Wenigleich die Spekulation im Verlaufe der Börse eine gewiß nicht ungerechtfertigte Reserve beobachtete und andererseits für die Arbitrage keine Gelegenheit zur Thätigkeit geboten war, so hat doch das Geschäft eine freundlichere Physiognomie zur Schau getragen und die Kurse haben sich zumeist auf ein besseres Niveau gestellt. In Lokalmärkten gestaltete sich das Geschäft ziemlich anirmt, da die Kaufkraft in allen Fällen vorwiegend war und heute, sowie zuletzt fast kein flottantes Material zur Verforgung übrig blieb. Demzufolge gewann die festere Tendenz nach geringen Unterbrechungen wieder die Oberhand. Von internationalen Werthen blieben Bahnen sehr begehrt und wurden ebenso wie Silberrenten zu wesentlich höheren Kursen gekauft. Es notiren: Kreditaktien zwischen 219.75 bis 220.25, Angloant 119.20 bis 117.90, Unionbank 100.90 bis 100.20, Ungarische Kreditbank 213.75 bis 214.75, Egyptische Bank 154.75 bis 155.75, Allgemeine Baubank 13, Karl Ludwigbahn 225.50 bis 225, Alsbühnen 127.75, Theißbahn 192.50, Kaschau-Dorberger 129.50, Juli-Silberrente 73.30, April-Rente 73.40.

Die Mittagsbörse blieb anfangs unbefleht und die Spekulation gab sich einer flauerer Stimmung hin. Es notiren: Kreditaktien 218.80, Angloant 117.70, Unionbank 99.80, Ungarische Kreditbank 213.75, Egyptische Bank 154.50, Lombarden 92.25, Karl Ludwigbahn 224.75. Die heute eingetretene Erhöhung des Diskonts der Preussischen Bank hat einen ziemlich ungünstigen Einfluß auf die Spekulation ausgeübt; wenigstens schätzte sie dieses Ereignis als den Grund der auftretenden Flaumheit vor. Später indeß beruhigte sich die Stimmung wieder, und es begann eine Reprise der Kurse von Lokalmärkten auf ihren früheren Stand. Internationale Werthe zeigten sich dagegen weniger fest; sowohl Bahnen wie Renten sind mehr offerirt, nur ungarische Bahnprioritäten sehr gefragt und höher. Devisen und Valuten sind theurer. Es notiren: Kreditaktien 219.25, Angloant 117.80, Unionbank 100, Ungarische Kreditbank 214.10, Egyptische Bank 154.75, Staatsbahn 275.40, Lombarden 91.75, Theißbahn 192, Rente 70.85, Silber-Rente 73.35, Zwanzigfrancsrente 8.88, Exalter 1.64 2/3, Silber 100.75, London 111.40 bis 111.50, Berlin Auszahlung 54.77 1/2.

S. Esakova, 12. Juli. Unsere Weizenrente ist beengt, die Dekonomen sind sehr enttäuscht, da wir kaum 10 Mehen per 1600 D.-fl. bekommen werden, und leider keine besondere Qualität, da sehr viel Brand im Weizen vorkommt. Mais kann gut werden, wenn die Regen nicht aufhören werden. Von Reis gingen in der Woche 15 Waggons zu 4.80—90 ab, freie Bahn Zsebeth 75 B. ppb.

Budapest, 14. Juli. Effektegeschäft. Von den auswärtigen Börsen wurden feste Tendenz und höhere Kurse gemeldet, weshalb die Stimmung sich auch hier für Spekulationspapiere und Anlagepapiere günstig gestaltete. Der Verkehr in diesen Effekten war lebhafter, Kurse steigend. Währungsbriefe blieben auch heute weniger begehrt und zu geringen Notirungen kam anbringlich. Assuranceaktien waren ebenfalls billiger offerirt. — Vormittags wurden österreichische Kredit zu 222.60, ungarische Kredit 214.50, Bodenrente bis 71.75 gekauft.

An der Mittagsbörse kamen folgende Stillschüsse vor: Ungarische Bodenrente 82, Siebenbürger Grundentlastungen 80.40, Ungarische Kredit 214.75, Oesterreichische Kredit 222.50—40, Bodenrente 72.75—72.50, Spar- und Kredit 91, Anglo-Hungarian 10, Münzpalast 27—27.25, Pannonia Dampf mühle 500—510, Müller und Bäder 244. — S a l u t e u unverändert, Reichsmarken 54.70, Paris 43.85, London 111.26, Augsburg 92.65.

Getreide. Das Ausgebot in Weizen war schwach, die Kaufkraft aber noch schwächer, so daß Preise neuerdings einen Rückgang von 15—20 kr. zu erleiden hatten. Der Umsatz beschränkte sich auf kaum 15,000 Ztr. Verkauf wurden: Weizen: 800 Ztr. 89 pfd. zu fl. 5.87 1/2, 600 Ztr. 88 1/2 pfd. zu fl. 5.90, 600 Ztr. 87 1/2 pfd. zu fl. 5.70, 800 Ztr. 87 1/2 pfd. zu fl. 5.60, 400 Ztr. 86 1/2 pfd. zu fl. 5.50, 400 Ztr. 85 1/2 pfd. zu fl. 5.50, 400 Ztr. 85 1/2 pfd. zu fl. 5.30. — O b e r e Weizen: 1000 Ztr. 87 pfd. zu fl. 5.35, 500 Ztr. 85 1/2 pfd. zu fl. 5.25. Alles drei Monate.

Von Usanceweizen per September-Oktober wurden circa 50,000 Ztr. zu stark variirenden Preisen umgesetzt; man bezahlte: 5.42 1/2, 40, 35, 34, 32 1/2 und 30 kr., dann wieder fl. 5.34 und 36.

H a f e r per September-Oktober wurde mit fl. 2.15 und 2.15 1/2 geschlossen.

M a i s. Auf Lieferung per Mai-Juni 1876 wurden 5000 Ztr. Banater zu fl. 3.20 verkauft.

R o s t e n. 500 Ztr. bosnische Feinwaare wurden per Oktober-November zu fl. 12 1/2, 1000 Ztr. bosnische Saadwaare zu fl. 12 geschlossen.

S c h w e i n e f e t. 150 Ztr. Pester Stadtware fanden zu fl. 42 mit Feß Käufer.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weißhacker.

Eingelendet

Promessen auf Salm-Lose

Ziehung am 15. Juli d. J. Haupttreffer 200,000 fl. C.-M., verkauft à 2 fl. 50 kr. u. Stempel. 10342 Parfumerie M. LUEFF.

Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, seit gründlich unter GARANTIE eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft);

so wie auch

Stricturen (Verengungen der Harnröhre), Hautausschläge,

Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art. 10254

Ordinirt täglich: von 10—1 Uhr Mittags, von 3—5 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest (Ungarn), innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangen- und Rathausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Wiener Börsenkurse vom 13. Juli.

Table with multiple columns: A. Allgemeine Staatsschuld., B. Grundentl.-Obligations., C. Andere öffentl. Anleihen., D. Actien von Banken., E. Actien von Transport-Unternehmungen., F. Actien von Industrie-Unternehmungen., G. Pfandbriefe., H. Prioritäts-Obligations., I. Privat-Lose. Each section contains a list of securities with their respective prices and exchange rates.